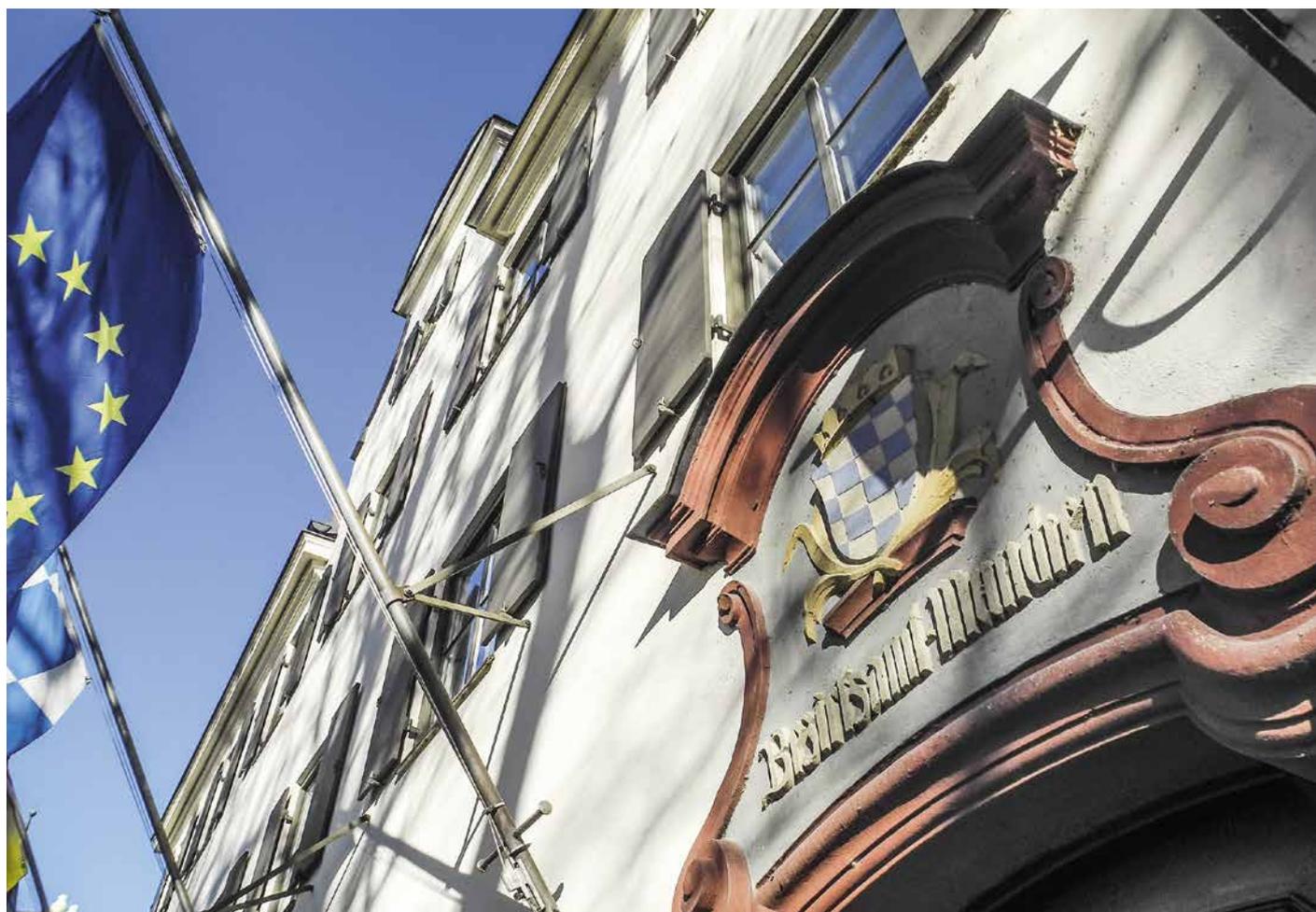


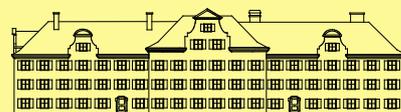
# HO JOURNAL

HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS MÜNCHEN

NR. 14/2015



45 Jahre Haus des Deutschen Ostens



Editorial	1	Themenschwerpunkt Erster Weltkrieg	18
Personalie	2	Konzertbericht Böhmischer Dichter – walisischer Komponist	20
Grundlagen		Porträt	
<i>Prof. Dr. Andreas Otto Weber</i> Der „deutsche Osten“ und das HDO der Zukunft	3	Das HDO im Gespräch mit ... Herbert Pietschmann Vorsitzender des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.	22
<i>Patricia Erkenberg, M.A.</i> Der Weg zur Gründung des HDO – politische und gesellschaftliche Hintergründe der Beschlussfassung im Bayerischen Landtag vor 50 Jahren	8	Veranstaltungskalender	
Veranstaltungsberichte		Das Programm im Haus des Deutschen Ostens 2014: Ausstellungen, Seminare, Lesungen, Konzerte, Studienreisen	24
Die Ausstellungen des Jahres 2014	12	Publikationen	III
Themenschwerpunkt „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“	16		

## Impressum

Das HDO-Journal wird herausgegeben vom  
**Haus des Deutschen Ostens**

**Redaktion:** Prof. Dr. Andreas Otto Weber  
(verantwortlich)  
Brigitte Steinert

**Anschrift:** HDO-Journal  
Haus des Deutschen Ostens  
Am Lilienberg 5  
81669 München  
Telefon: 089 / 44 99 93 – 0  
Telefax: 089 / 44 99 93 – 150  
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

**Vertrieb und Anzeigenbetreuung:**  
Haus des Deutschen Ostens München

**Titelfoto:** Teilansicht der HDO-Hausfassade  
(Foto: HDO)

**Satz und Gestaltung:**  
Redaktion Drexl&Knobloch GmbH  
Wörthstraße 45, 81667 München  
E-Mail: drexl@redaktion-t.de

**Druck:**  
PASSAVIA Druckservice GmbH&Co. KG, Passau

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den  
jeweiligen Autoren.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Autoren  
und der Redaktion mit Quellenangabe bei Ein-  
sendung eines Belegexemplars an die Bibliothek  
des Hauses des Deutschen Ostens gestattet.

© Haus des Deutschen Ostens München

## Bibliothek im Haus des Deutschen Ostens

Die Spezialsammlung zu Geschichte, Landeskunde und Volkskunde der Deutschen aus Ostmittel- und Südosteuropa umfasst derzeit rund 80000 Bände. Sie ist der Fernleihe angeschlossen und Mitglied im Bibliotheksverbund Bayern.

### Öffnungszeiten:

Mo–Do: 09.00–12.00 Uhr

Mo, Mi, Do: 13.00–15.30 Uhr

Di: 13.00–19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachts-  
ferien geschlossen

Tel. 089/44 99 93-102

Fax 089/44 99 93-150

bibliothek@hdo.bayern.de

Katalog im Netz:

<http://hdomuenchen.internetopac.de>





### Kontinuität und Moderne,

mit diesen beiden Stichwörtern haben wir im Journal 13/2014 zusammengefasst, was die Arbeit des HDO in Zukunft prägen soll. Die Stammgäste, die unser Haus seit Jahren zu den Veranstaltungen besuchen oder als Begegnungszentrum nutzen, sollen „ihr“ HDO auch unter der neuen Leitung wiedererkennen und neue Interessentengruppen sollen auf das Angebot des Hauses aufmerksam werden.

Dass uns dies in einem Maß gelingen ist, das wir selbst nicht erwartet haben, zeigt die Besucherstatistik 2014. Gegenüber den beiden Vorjahren konnten wir rund 40 Prozent mehr Besucherinnen und Besucher bei unseren Veranstaltungen begrüßen. Wir haben uns über viele neue Gesichter gefreut und sind dankbar, dass uns unser Stammpublikum die Treue gehalten hat.

Unsere Themenschwerpunkte wurden der historischen Bedeutung des Gedenkjahres 2014 gerecht.

„100 Jahre nach dem Ausbruch des 1. Weltkriegs“ und „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“ prägten die Programmgestaltung des Hauses. Ein Höhepunkt der besonderen Art war auch das Adventkonzert mit einer Welturaufführung, komponiert nach Adalbert Stifters Erzählung „Bergkristall“ und dem großartigen Münchner Streicherensemble Concertino München und der Lesung von Heinz Schmidtpeter. Zusammen mit dem Ausstellungsprogramm werden diese Veranstaltungen im vorliegenden Heft noch einmal mit eigenen Berichten gewürdigt.

Zur Studienwoche mit dem Thema „Konsumgeschichte und Kulturtransfer

zwischen Ost und West“ trafen sich im November 2014 in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen Seminarteilnehmer unterschiedlichen Alters und Interesses. Studenten des Lehrstuhls für bayerische und fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und junge Berufstätige trafen auf Vertreter der Erlebnisgeneration und auf internationale Referenten. Eine Konstellation, die sich für alle Seiten als äußerst informativ und bereichernd erwies und einen Höhepunkt in einem spontan eingerichteten abendlichen Zeitzeugengespräch fand, das besonders für die jungen Teilnehmer beeindruckender „Geschichtsunterricht“ aus erster Hand war.

Dem Gedenken an den Beginn von Flucht, Vertreibung und Deportation vor 70 Jahren wird ein großer Teil des Programms in diesem Jahr gewidmet sein. Viele von Ihnen haben in großzügiger Weise unser Ausstellungsvorhaben mit Erinnerungstücken aus Ihrer Heimat unterstützt. Die Ausstellung wird unter dem Titel „Mitgenommen – Heimat in Dingen“ im Juni eröffnet und

bis 9. Oktober in unserem Haus gezeigt werden. Ein umfangreiches Rahmenprogramm wird diese Präsentation begleiten. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Geschichte der Donauschwaben gewidmet sein, wobei wir erneut Wert darauf legen, die junge, nachgewachsene Generation, die sich für die Heimat ihrer Vorfahren interessiert und einsetzt, zu beteiligen.

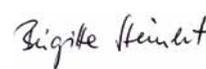
Das genaue Programm finden Sie wie immer aktuell auf unserer Webseite [www.hdo.bayern.de](http://www.hdo.bayern.de) und selbstverständlich erhalten Sie, wie bisher auch, unsere gedruckten Einladungen.

Liebe Besucherinnen und Besucher, an dieser Stelle möchten wir uns bei Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen bedanken. Bitte bleiben Sie unserem Haus auch im 45. Jahr seines Bestehens gewogen. Wir freuen uns auf die weitere Begegnung mit Ihnen.

Ihr Ihre



Andreas Otto Weber



Brigitte Steinert



Der Direktor des Hauses des Deutschen Ostens,

**Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber,**

wurde von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

durch den Präsidenten Prof. Dr. Karl Dieter Gröske

**am 12. Februar 2015 zum Professor ernannt.**

Andreas Otto Weber lehrte in Erlangen seit dem Jahr 2008 als Privatdozent für mittelalterliche und neuere Geschichte sowie bayerische und fränkische Landesgeschichte. Seit seiner Berufung zum Direktor des HDO verbindet er seine universitäre Lehre mit den vielfältigen Themenkomplexen der deutschen Geschichte im östlichen Europa. Mit der Ernennung zum außerplanmäßigen Professor wurden nun seine wissenschaftlichen Leistungen seit der Habilitation gewürdigt.

Andreas Otto Weber

# Der „deutsche Osten“ und das HDO der Zukunft

*70 Jahre nach dem Beginn von Flucht, Vertreibung und Deportation und 45 Jahre nach der Gründung des Hauses des Deutschen Ostens bleibt es eine der wichtigsten Aufgaben eines jeden HDO-Direktors, das inhaltliche Konzept des Hauses fortzuschreiben und weiterzuentwickeln. Dabei muss besonders den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen und dem Generationenwechsel Rechnung getragen werden.*

Seit Mai 2013 leite ich nun als Direktor das Haus des Deutschen Ostens. Ich kam damals aus dem Universitätsbereich und hatte über viele Jahre Erfahrung bei der Vermittlung von Geschichte sowohl dort als auch in einer breiteren Öffentlichkeit gesammelt. Zu Beginn meiner Tätigkeit hatte ich mir vorgenommen, bei der Bildungs- und Kulturarbeit des HDO meine spezifische Methode der vergleichenden Betrachtung historischer Räume über einen langen Zeitraum zum Tragen kommen zu lassen. Mir war und ist dabei sehr wichtig, dass die deutsche Geschichte im Osten Europas auch in der Ausbildung zukünftiger Lehrer und Schüler eine größere Rolle als bisher spielt.

Den Blick der Gesellschaft auf die viele Jahrhunderte alte Geschichte und Kultur der Deutschen in Ost- und Südosteuropa zu lenken und das Wissen um die Leistungen deutscher Heimatvertriebener und Spätaussiedler in der gesamten Bevölkerung lebendig zu erhalten, halte ich für eine vorrangige Aufgabe. Dabei habe ich besonders diejenigen jungen Erwachsenen im Blick, die in fünf bis zehn Jahren die nachfolgenden Generationen als Lehrer unterrichten werden. Denn durch konkretes Wissen über die jeweils eigene Herkunft kann man sich als Mensch eine persönliche Identität bilden und so einen Standort zwischen Geschichte und Zukunft finden.

Oft wenn ich Menschen begegne, die von meiner Tätigkeit als Direktor des Hauses des Deutschen Ostens in

München bislang noch nicht wussten, werde ich gefragt, welchem Zweck denn dieses Haus diene und was das sei, der „deutsche Osten“. Der Begriff stiftet immer wieder Verwirrung und wenige wissen sofort, was damit gemeint ist. Viele halten ihn nicht für glücklich, weil sich im Laufe der Zeit viele Missverständnisse um ihn gehäuft haben und weil er im Lauf der langen Geschichte der Präsenz von deutschsprachigen Menschen im östlichen Europa einem ständigen Wandel seiner Bedeutung unterlegen war. Was ist damit überhaupt gemeint?

Der Tübinger Historiker Dieter Langewiesche hat sich vor wenigen Jahren mit dem Begriff auseinandergesetzt und deutlich gemacht, dass es nach dem Zweiten Weltkrieg einen „deutschen Osten“ im neuen Europa nicht mehr geben sollte. „Die nationalsozialistische Gewaltpolitik hatte ihn zum Sinnbild von Entrechtung und Vernichtung gemacht. Die nationalstaatliche Neuordnung setzte in Mittel- und Osteuropa erneut riesige Zwangstransfers in Gang. Viele Nationen erlitten sie, auch die deutsche.“

Langewiesche betont auch, dass es noch heute schwerfällt, die „Erinnerung daran in Geschichtserfahrungen zu überführen, die aufeinander hören und sich wechselseitig zu verstehen suchen“. Das bedeutet, dass es unerlässlich ist, dass Deutsche und ihre östlichen Nachbarn gemeinsam über die Geschichte der Räume des östlichen Europa nachdenken, forschen, spre-

chen, in denen deutsche Sprache und Kultur vor 1945 über Jahrhunderte präsent war oder die über bestimmte Zeiträume zu deutschen Staatsgebieten gehörten. Nur über solche Gespräche über „Geschichtsgräben der Geschichte“ hinweg ist es nach Langewiesche möglich, dass das Stereotyp „deutscher Osten“ zu einem „europäischen Erinnerungs- und Verständigungsort werden“ kann<sup>1</sup>.

Was bedeutet dies für die Arbeit und das Selbstverständnis des HDO?

Das Haus des Deutschen Ostens wurde 1970 nach langen Verhandlungen im Bayerischen Landtag als Kulturbehörde des Freistaats Bayern gegründet (vgl. den Aufsatz von Patricia Erkenberg zu diesem Thema in diesem Journal). Heute ist es eine Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung des Freistaates Bayern zu den Themen der früheren deutschen Staatsgebiete sowie der deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa. Als solches hat das HDO verschiedene Aufgaben. Diese müssen im Sinn von Dieter Langewiesche nun über die Gräben der Geschichte hinweg im Dialog und in Kooperation mit den Ländern des östlichen Europas, in denen sich im Verlauf der Geschichte eben auch deutsche Geschichte abge-

<sup>1</sup> Dieter Langewiesche. Wo der deutsche Osten lag. Die politische Landkarte wurde immer wieder neu geschrieben.

In: Die Deutschen im Osten Europas. Eroberer, Siedler, Vertriebene, hg. V. Anette Großbongart, Uwe Lußmann, Norbert F. Pötzl, München 2011, S. 136–144, hier: S. 143f.



Themenabend „Pilsen/Plzeň: Europas Kulturhauptstadt 2015“. Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam, in Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum München, dem HDO u. a., im Osteuropa-Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek  
Foto: W. Schwarz

spielt hat, erfüllt werden. Welche Aufgaben sind dies und wie kann man diese im Nationen übergreifenden Dialog erfüllen?

Zunächst ist das HDO eine Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung im Sinne des §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG). Dieser verpflichtet die Länder der Bundesrepublik Deutschland und die Bundesregierung unter anderem dazu, die deutsche Kultur im östlichen Europa und die Geschichte der Vertreibung und der Flucht von Deutschen aus diesem Raum im Bewusstsein der Deutschen und des Auslandes zu erhalten und dazu Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten.

Außerdem soll die Kulturleistung der Vertriebenen und Spätaussiedler in der Gesellschaft von den Bundesländern gefördert werden. Wichtig ist auch die Leistungen der Menschen, die infolge von Flucht, Vertreibung oder Spätaussiedlung nach Deutschland gekommen sind, zu würdigen. Nimmt man hier nun die Forderung nach der Überbrückung der Geschichtsgräben ernst, so

führt kein Weg an Kooperation und Dialog mit den östlichen Nachbarländern und ihren Kulturinstitutionen vorbei. Deshalb pflegt das HDO zum Beispiel seit zwei Jahren eine enge Ko-

operation mit dem Tschechischen Zentrum in München oder der Polnischen Historischen Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Auch mit den Generalkonsulaten der Staaten des östlichen Europa pflegen wir enge Kontakte.

Im vergangenen Jahr erwuchs aus diesen Kooperationen unser erfolgreicher Programmschwerpunkt „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“ (siehe eigener Bericht in dieser Ausgabe des HDO-Journals). Damit wird das Haus auch seinem Auftrag in Bereichen mit europapolitischem Bezug tätig zu werden und damit eine Brückenfunktion für das Verhältnis des Freistaates Bayern insbesondere zu Ostmitteleuropa und Osteuropa wahrzunehmen gerecht. Wir sollen auch dazu beitragen, die Vermittlung der Kenntnisse über Ostmittel- und Osteuropa im Bereich der Erwachsenen-, Hochschul- und Jugendbildung zu unterstützen und zu stärken. Die Kulturarbeit des Hauses muss also auf verschiedenen Ebenen stattfinden: Bei den Kulturveranstaltungen im eigenen Haus oder an anderen Orten, in universitären Lehrveranstaltungen und in Zusammenarbeit mit Schulen, sowohl des In- wie des Auslandes. Ein

Fotoausstellung 25 Jahre Wandel im östlichen Europa (v.l.): Anett Browarzik, Tschechisches Zentrum, Tamás Mydlo, Generalkonsul von Ungarn in München, Ondřej Černý, Direktor des Tschechischen Zentrums  
Foto: HDO



Beispiel dafür ist der *Dies Academicus* zum Thema des Ersten Weltkrieges in Ostpreußen, den wir im vergangenen Herbst als Kooperationsveranstaltung an der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt haben (siehe dazu den Veranstaltungsbericht in diesem Journal).

### Zielgruppen und neue Themen

Damit das HDO aber auch über seine Kernzielgruppe, die Deutschen mit Wurzeln im östlichen Europa, hinaus Beachtung und Besucher findet, ist ein wichtiges Ziel unserer Kulturarbeit den Themenhorizont der Kulturveranstaltungen noch zu erweitern und das Haus für eine allgemein historisch und kulturell interessierte Gesellschaft zu öffnen.

Dies bedeutet vor allem den zeitlichen Horizont, den dieses Haus in seinen kulturgeschichtlichen Beiträgen bietet, zu erweitern und die gesamte Geschichte des vielsprachigen, multikulturellen Europas seit dem Mittelalter bis in die jetzige Zeit in den Blickwinkel zu rücken – einschließlich der gesellschaftlichen und politischen Phänomene.

PD Dr. Andreas Otto Weber im Gespräch mit PD Dr. Beata Halicka, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder  
Foto: HDO



25 Jahre Wandel im östlichen Europa, Gesprächspanel mit (v.l.) Dr. Zoltán Kiszelly, Politologe, János Kodolányi, Hochschule Székesfehérvár/Stuhlweißenburg (Ungarn), PD Dr. Andreas Otto Weber, HDO-Direktor, und Dr. Jacek Koltan, stellv. Direktor des Europäischen Zentrums der Solidarität in Gdańsk/Danzig (Polen)  
Foto: HDO

Europa, vor allem sein östlicher Teil, war vor den zwei Weltkriegen ein Raum reicher kultureller Entfaltung und Verschiedenheit. Es gab ein Nebeneinander von Ethnien, Sprachen, Konfes-

sionen, politischen Systemen und somit der Kulturen, die sich ständig gegenseitig beeinflusst haben. Die deutsche Kultur gehörte über Jahrhunderte zu diesem Nebeneinander. Dies als einen positiven Wert der Vergangenheit darzustellen, ist ein wichtiges Ziel. Dies muss realistisch und wissenschaftlich geschehen und darf die Schattenseiten der Geschichte nicht ausblenden. Dabei bleibt zwar weiterhin die Betrachtung einzelner Regionen im östlichen Europa von Bedeutung, ebenso wichtig sind uns aber die Gesamtschau und der Vergleich. In Querschnittsveranstaltungen sollen größere Räume und Zeiten in den Blick genommen und miteinander in ihrer Entwicklung verglichen werden. So kann ein Verständnis für die jeweilige Charakteristik einer Herkunftsregion entstehen.

Besonders fruchtbar wurde dies in den vergangenen Studienwochen, die das HDO in Zusammenarbeit mit der Universität Erlangen-Nürnberg in der Akademie Mitteleuropa auf dem Heiligenhof bei Bad Kissingen organisiert hat. 2013 nahmen wir das Thema „Deutsche Geschichte und Geschichtskul-



Vortrag während der Studienwoche 2013

Foto: E. Hemmel

„Migrationsgeschichte im östlichen Europa“ in der frühen Neuzeit, der Zeit zwischen dem Mittelalter und dem 19. bis 20. Jahrhundert,

in den Blick, 2014 ein wirtschafts- und kulturgeschichtliches Thema: „Konsumgeschichte zwischen Ost und West“,

ebenfalls mit einem zeitlichen Horizont vom Mittelalter bis in die heutige Zeit. Beide Veranstaltungen waren überregional orientiert, boten Vorträge von Wissenschaftlern aus Deutschland, Polen, der Tschechischen Republik und Rumänien. Der Kreis der Teilnehmer kam sowohl aus den Reihen der Erlebnisgeneration als auch zur Hälfte aus verschiedenen Universitäten sowohl des Inlands wie auch des Auslandes (Rumänien). Die Studierenden waren mit eigenen Vorträgen an der Gestaltung der Tagung beteiligt.

Besuch einer Delegation des Deutschsprachigen Studentenvereins Gutenberg aus Klausenburg/Cluj-Napoca in Siebenbürgen in Rumänien, im HDO

Foto: HDO



Das Thema der deutschen Geschichte im östlichen Europa bietet vom Mittelalter an bis in die heutige Zeit nahezu unendlich viele faszinierende und wichtige Anknüpfungspunkte: Im Mittelalter ist dies zum Beispiel das Thema der Migration aus dem deutschsprachigen Raum in Herrschaftsgebiete im Osten des Alten Reiches, die nur im Kontext einer allgemeinen europäischen Migrationsgeschichte zu verstehen ist.

Sie zeigt uns, dass Multiethnizität als historischer Normalfall, nicht als Ausnahme anzusehen ist und erklärt wie die Entstehung von sprachlich-kulturell-konfessionell eigenständigen Gesellschaftsgruppen in Regionen anderer Sprache und Kultur vor sich gingen. Dies hatte Folgen bis hin in die Ausformung von charakteristischen Kulturlandschaften.

In der Frühen Neuzeit ist die Präsenz von Menschen deutscher Sprache einbezogen in den Prozess der Territorial- und Kulturentwicklung im östlichen Europa, der zu zahlreichen herrschaftlichen Veränderungen, Verbindungen und Konflikten führte. Durch die Reformen entstanden zusätzliche Herausforderungen für multiethnische Räume. In Südosteuropa ist diese Zeit durch die lange Phase der vielfach wiederkehrenden Türkenkriege gekennzeichnet, deren Folgen für alle Bevölkerungsgruppen spürbar waren und die zu weiteren Migrationsbewegungen führten. Das multiethnische Habsburgerreich im Osten, aus dem dann

das Kaiserreich Österreich wurde, war im südlichen Bereich die Hauptbühne für eine sich gegenseitig befruchtende vielsprachige Kultur.

Im Lauf des 19. Jahrhunderts kam neben der Entstehung des Nationalstaatsgedankens auch die Idee der ethnischen Homogenisierung der Herrschaftsräume auf, die im 20. Jahrhundert in der nationalsozialistischen Rasse- und Lebensraumideologie mit all ihren furchtbaren Folgen gipfelte. Eine Folge waren am Ende des Zweiten Weltkriegs die Zwangsmigrationen von Millionen von Menschen. Für das HDO ist 70 Jahre nach 1945 die Darstellung von Flucht, Vertreibung und Deportation der Deutschen aus dem östlichen Europa wichtig. Wir sehen sie aber auch im Kontext der erzwungenen Wege von Menschen anderer Nationen und der Folgen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Im Sinne des von Jürgen Lange wiesche geforderten Dialogs über die Geschichtsgräben hinweg, wollen wir auch dieses Thema angehen.

Besuch einer Schülergruppe aus Elbing/Elbląg, Woiwodschaft Ermland-Masuren, Polen, im HDO Foto: HDO



### Kooperationspartner 2014 des HDO

- Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Bayerischer Landesverein für Familienkunde, Bezirksgruppe Oberbayern
- Bildungsstätte Der Heiligenhof Bad Kissingen
- Bund der Vertriebenen, Landesgruppe Bayern
- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) Oldenburg
- Deutsche Burgenvereinigung, Landesgruppe Bayern
- Donauschwäbische Kulturstiftung
- Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm
- Generalkonsulat der Republik Polen in München
- Generalkonsulat der Republik Ungarn in München
- Generalkonsulat der Slowakischen Republik in München
- Generalkonsulat von Rumänien in München
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. München – Regensburg
- Heimatpflegerin der Sudetendeutschen
- Historische Kommission für Schlesien Würzburg
- Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München (IKGS)
- Internationales Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus e.V. INTEREG
- Johann Adolph Hasse Gesellschaft München e.V.
- Kulturforum im Sudetendeutschen Haus
- Kulturreferent für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein
- Lehrstuhl für bayerische und fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen
- Museum der Stadt Geretsried
- Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen
- Tschechisches Zentrum München
- Universität Passau
- Verein der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Patricia Erkenberg

## Der Weg zur Gründung des HDO

### Politische und gesellschaftliche Hintergründe der Beschlussfassung im Bayerischen Landtag vor 50 Jahren

Am 17. Dezember 1964 stimmte der Bayerische Landtag mit nur fünf Gegenstimmen und einer Enthaltung dem Antrag des Abgeordneten Dr. Klaus Dehler, FDP, und seiner Fraktion zur Errichtung eines „Ostdeutschen Hauses“ in München zu. Im folgenden Text, der auf einem Festvortrag anlässlich des 50. Jahrestages dieser Beschlussfassung beruht, werden die Stationen auf dem Weg zur Gründung des Hauses des Deutschen Ostens in München aufgezeigt.

In den 60er Jahren kam es in Bayern zu einer Institutionalisierung, Professionalisierung und Versachlichung in der Kulturarbeit der Vertriebenen. Hierzu gehörte auch die Gründung des Hauses des Deutschen Ostens. Gegründet wurde es 1970, das HDO feiert in diesem Jahr sein 45. Bestehen, doch die Vorgeschichte ist länger. Den Beschluss, ein solches Haus zu gründen, fasste der Bayerische Landtag bereits im Dezember 1964. Mit der Gründung im Jahr 1970 gehörte Bayern zu einem der letzten Bundesländer, in dem ein entsprechendes Haus errichtet wurde. So wurde in Berlin bereits 1952 eine Stiftung *Haus der ostdeutschen Heimat* gegründet, der Antrag für die Stiftung *Haus des Deutschen Ostens* in Düsseldorf, die seit 1992 den Namen *Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus* trägt, wurde bereits 1954 gestellt. Die Grundlage für diese und weitere Gründungen bildete der Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes BVFG, das 1953 verabschiedet worden war. In diesem sogenannten Kulturparagrafen verpflichten sich Bund und Länder zur Förderung der Kultur der Vertriebenen, auch durch die Unterstützung von Institutionen wie Archiven, Bibliotheken und Museen.

Frühe Initiativen für ein Haus des Deutschen Ostens in München gab es aber auch bereits zuvor. So gründete zum Beispiel der Adalbert-Stifter-Verein im Jahr 1951 einen Verein *Haus der vertriebenen Deutschen* mit dem

Ziel, eben ein solches Haus zu errichten. Vorgesehen waren eine Bibliothek, Veranstaltungs- und Ausstellungsräume und eine Gastwirtschaft. Der Plan wurde zunächst auch von Politikern und Parteien unterstützt, geriet dann aber in die Kritik, da zu diesem Zeitpunkt die Grundversorgung vieler Vertriebenen noch nicht gewährleistet war. So sollten zunächst Häuser für Vertriebene geschaffen werden, bevor Geld in die Kulturarbeit investiert werden sollte.<sup>1</sup>

Eine weitere Initiative der Sudetendeutschen Landsmannschaft bildete einerseits ein Vorläuferprojekt, andererseits auch ein Parallelprojekt. Nachdem die Schirmherrschaft des Freistaats Bayern über die Sudetendeutsche Volksgruppe 1954 urkundlich festgelegt worden war, überreichte die Landsmannschaft 1955 der Staatsregierung eine Reihe von Vorschlägen, wie diese Schirmherrschaft konkret ausgestaltet werden könnte. Einer dieser Punkte ist die Errichtung eines *Hauses der Heimat* mit Geschäfts-, Tagungs- und Vortragsräumen für die Sudetendeutsche Landsmannschaft, aber auch für andere Landsmannschaften.<sup>2</sup> Dies ist zum einen der Startpunkt des 1985 gegründeten Sudetendeutschen Hauses, aber eben auch eine Anregung für die Gründung des HDO.

Arbeitsminister Walter Stain (BHE) griff diese Ideen Anfang der 60er Jahre auf und lud Vertreter verschiedener Vertriebenenorganisationen ein, über eine mögliche Professionalisierung der Kulturarbeit und eine bessere Verteilung der verfügbaren Mittel zu diskutieren. Bei diesem Treffen sprach man auch über ein *Haus des Deutschen Ostens*, das Fördermittel bündeln könnte.

Es gab also bereits einige Ideen und Initiativen, bevor die FDP-Fraktion 1963 einen Antrag im 5. Bayerischen Landtag einbrachte:

„Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, mit dem Bund und der Stadt München in Verhandlungen über die Errichtung und gemeinsame Trägerschaft eines *Ostdeutschen Hauses* in München einzutreten. Dieses Ostdeutsche Haus soll in zentraler Lage in München errichtet werden. Es soll Räume für kulturelle Zwecke wie Ausstellungen, Vorträge und Arbeitstagungen, Räume für ein Jugendzentrum und für die Verwaltung der in Bayern vertretenen Landsmannschaften beinhalten.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> vgl. Pohl, Karin (2009): Zwischen Integration und Isolation. Zur kulturellen Dimension der Vertriebenenpolitik in Bayern. München. S. 453.

<sup>2</sup> ebd. S. 400.

<sup>3</sup> Antrag der FDP-Fraktion vom 7.11.1963. In: Verhandlungen im Bayerischen Landtag. Stenographische Berichte. 5. Legislaturperiode. Beilage 689.

Der 5. Bayerische Landtag setzte sich aus vier Fraktionen zusammen – CSU, SPD, FDP und BP, die Regierung stellte eine Koalition aus CSU und BP unter Ministerpräsident Alfons Goppel. In allen Fraktionen, außer bei der Bayernpartei, waren auch Heimatvertriebene als Abgeordnete vertreten und gestalteten die Fragen der Vertriebenenkulturarbeit mit.

Der Antrag der FDP-Fraktion wurde 1964 im Kulturpolitischen und im Haushaltsausschuss diskutiert und von beiden angenommen mit der Maßgabe, dass nicht nur die Landsmannschaften, sondern auch andere Organisationen der Vertriebenen und Flüchtlinge die Räumlichkeiten nutzen können.

Die Entwicklungen im Landtag wurden auch vom Bund der Vertriebenen (BdV) mitverfolgt. So berichtete der Informationsdienst des Landesverbands Bayern über Gespräche des Landesvorstands mit den verschiedenen Fraktionen über das Haus des Deutschen Ostens. Außerdem überreichte der Landesvorstand der Staatsregierung und dem zuständigen Ministerium eine Denkschrift mit den Überlegungen des BdV zu dem zukünftigen Haus.

Ende des Jahres 1964 sprach Sozialminister Hans Schütz, ein Sudetendeutscher, der auch an der Ausgestaltung des BVFG und der Aufnahme des Kulturparagrafen beteiligt gewesen war, in seiner Haushaltsrede über das



Hans Schütz      Porträt: Prof. Josef Vietze

Projekt eines Hauses des Deutschen Ostens:

„Die deutschen Landsleute aus Ost und Südost haben zum Aufbau unseres Landes nach dem Krieg einen wertvollen Beitrag geleistet. Aus dem Wirtschaftsleben sind sie nicht mehr wegzudenken. Sie haben auch ein kulturelles Heimaterbe retten können, das gerade im föderalistischen Sinne eine Bereicherung der Eigenständigkeit und Eigenart im bunten Bild der deutschen Stämme mit sich bringt. Es gilt, dieses Erbe zu bewahren. Es wäre eine Verarmung der deutschen und der abendländischen Kultur, wenn das al-

les verloren ginge. Die Mittel, die für diesen Zweck zur Verfügung stehen, sollen etwas angehoben werden. Die Überlegungen, wie man dieser Volkstumspflege eine würdige Heimstatt geben könne, haben zu dem Ruf nach einem *Haus des deutschen Ostens* geführt. Ich begrüße es, daß auch der Kulturpolitische Ausschuß des Landtags diesem Vorhaben zugestimmt hat.“<sup>4</sup>

Bereits in der nächsten Sitzung des Landtags am 17.12.1964 wurde der Antrag fast einstimmig – mit fünf Gegenstimmen und einer Enthaltung – angenommen und die Staatsregierung vom Parlament verpflichtet, den Bau eines solchen Hauses des Deutschen Ostens voranzubringen. Die parteienübergreifende Zustimmung zu diesem Projekt betonte auch dessen Wichtigkeit. Die ablehnenden Stimmen kamen von der Bayernpartei, der BdV berichtete aber im März 1965 in seinem Mitteilungsblatt darüber, dass auch diese Partei noch von dem Projekt überzeugt werden konnte.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Hans Schütz (CSU) am 15. Dezember 1964. In: Verhandlungen im Bayerischen Landtag. Stenographische Berichte. 5. Legislaturperiode. 63. Sitzung.

<sup>5</sup> vgl. BdV Informationsdienst. Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Bayern. Nr. 3 März 1965. München. S. 1f.

Nach diesem Beschluss folgte eine Phase des Abwartens und gleichzeitig des Drängens auf ein Vorankommen bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück für den Bau des Hauses des Deutschen Ostens. So wurden die Kulturarbeit der Vertriebenen und die Gründung eines HDO auch zum Wahlkampfthema im Jahr 1966 bei der Wahl zum 6. Bayerischen Landtag. Gerade in dieser Zeit stellten die Parteien auch viele mündliche und schriftliche Anfragen an die Staatsregierung zum Stand der Dinge.

Im 6. Bayerischen Landtag waren nach der Wahl dann nur noch drei Fraktionen vertreten – zum ersten und bisher auch einzigen Mal auch die NPD, die versuchte, die Vertriebenenpolitik für sich zu instrumentalisieren und zu beanspruchen. So stellte die Partei vor allem sehr viele mündliche Anfragen zum Fortgang des Projektes, was im Dezember 1967 in einem Antrag der NPD-Fraktion mündete, „geeignete Räume“ für ein Haus des Deutschen Ostens anzumieten, solange noch kein geeignetes Grundstück gefunden sei. Die NPD versuchte damit, das Projekt für sich zu beanspruchen. CSU und SPD lehnten diesen Antrag gemeinsam ab mit der Begründung, dass es bereits einen Landtagsbeschluss gebe und nicht zu erkennen sei, dass die Staatsregierung sich nicht um eine Erfüllung dieses Beschlusses bemühe. Zuvor hatte der neue Sozialminister Fritz Pirkel bereits in einer Haushaltsrede darauf hingewiesen, dass auch sein Ministerium über eine Zwischenlösung in Form von Miete nachgedacht habe.

Bei der Diskussion um den Antrag der NPD kam allerdings auch noch einer neuer Aspekt der Finanzierung des HDO ins Spiel: Von der CSU wurde vorgeschlagen, die brachliegenden Vermögenswerte der Zentralkasse Sudetendeutscher Genossenschaften zu benutzen, da diese durch eine Novelle des Lastenausgleichsgesetzes nun für die Sudetendeutschen erschlossen werden könnten. Letztendlich wurde dieses Geld dann zur Grundlage für die Sudetendeutsche Stiftung, die nach einem Beschluss des Landtages von



Dr. Fritz Pirkel

Foto: Keiner

1968 im August 1970 gegründet wurde. Die Sudetendeutsche Stiftung bildete dann wiederum die Grundlage für die Errichtung eines Sudetendeutschen Hauses im Jahre 1985.

1969 wurde schließlich auch die Errichtung eines Hauses des Deutschen Ostens in den Haushaltsplan des Staatsministeriums für Arbeit und Soziale Fürsorge für die Jahre 1966/70 aufgenommen. Staatsminister Fritz Pirkel verkündete dies in seiner Haushaltsrede:

„In meiner vorjährigen Haushaltsrede habe ich zu dem Projekt [HDO], das seit vielen Jahren verfolgt wird und wegen der bekannten Grundstücksschwierigkeiten lange Zeit nicht weiter betrieben werden konnte, eine Zwischenlösung angekündigt. Sie ist bereits in Angriff genommen und wird in einem staatseigenen und – wie ich meine – auch geeigneten Gebäude auf dem Lilienberg verwirklicht werden; die Münchner werden hierin ihr ehemaliges Landratsamt wiedererkennen. Die endgültige Planung soll bei dieser Zwischenlösung nicht aus dem Auge gelassen werden.“<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Fritz Pirkel (CSU) am 29.1.1969.  
In: Verhandlungen im Bayerischen Landtag.  
Stenographische Berichte. 6. Legislaturperiode.  
60. Sitzung.

Dies war der offizielle Startschuss für das HDO. Aus der Zwischenlösung des ehemaligen Landratsamtes auf dem Lilienberg wurde der dauerhafte Sitz des Hauses des Deutschen Ostens. Im August 1970 erfolgte dann die *Verordnung über die Errichtung eines Hauses des Deutschen Ostens*, die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziale Fürsorge herausgegeben wurde und von Fritz Pirkel unterschrieben ist.

Der Landtag musste sich danach noch einmal bei der Wahl zweier Vertreter für das Kuratorium des HDO mit dem Haus beschäftigen. Vorgeschlagen und gewählt wurden Franz Gaksch von der CSU und Adolf Härtl von der SPD – beide waren Sudetendeutsche. Allerdings wurden sie nicht einstimmig gewählt, da die Abgeordneten der NPD gegen die beiden Kandidaten stimmten, um zu zeigen, dass sie nicht mit „deren Einstellung zu den politischen Fragen, die mit der Errichtung und Unterhaltung dieses Instituts zusammenhängen, das ja nicht nur ein Museum sein soll, sondern durch seinen Inhalt einen unverzichtbaren und unveräußerlichen Rechtsanspruch des ganzen deutschen Volkes dokumentieren muß.“<sup>7</sup> einverstanden waren. Die NPD demonstrierte hiermit noch einmal eine ganz andere Einstellung und Erwartungshaltung gegenüber dem Haus als die anderen Parteien. Sie sah im zukünftigen HDO eine politische Einrichtung, während die anderen Parteien klar die kulturelle Ausrichtung in den Vordergrund stellten. Auch die Frage, ob das HDO ein Museum sein sollte, war zu diesem Zeitpunkt längst geklärt und verneint worden.

Zuvor gab es zu dieser Frage allerdings unterschiedliche Vorstellungen. Die FDP hatte bei ihrem Antrag von 1963 von einer Stätte der Begegnung, einem Kulturzentrum, einem Jugendzentrum und einer Heimat für die Verwaltung der Landsmannschaften gesprochen. In der Zwischenzeit gab es aber auch immer wieder Vorschlä-

<sup>7</sup> Walter Bachmann (NPD) am 15.7.1970.  
In: Verhandlungen im Bayerischen Landtag.  
Stenographische Berichte. 6. Legislaturperiode.  
97. Sitzung.

Verordnung  
über die  
Errichtung eines "Hauses des Deutschen Ostens"

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Errichtung der staatlichen Behörden vom 31.3.1954 (BayBS I.S. 37) erläßt das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

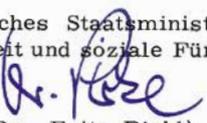
§ 1

§ 7

- 1) Die Verordnung tritt am 15. April 1970 in Kraft.
- 2) Das Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge be-ruft das Kuratorium zu seiner ersten Sitzung ein.

München, den 2. April 1970

Bayerisches Staatsministerium  
für Arbeit und soziale Fürsorge

  
(Dr. Fritz Pirkl)  
Staatsminister

Auszüge aus der Urkunde des Freistaates Bayern (Ausfertigung der Verordnung über die Errichtung eines „Hauses des Deutschen Ostens“ vom 2. April 1970)

ge, das HDO zu einer Art Museum zu machen. So zum Beispiel von dem CSU-Abgeordneten Willi Lucke im Mai 1967: „Ich bitte aber den Herrn Minister zu überlegen, ob es nicht möglich wäre, wenigstens in einem Haus, das dem Staat gehört, oder einer Akademie, die in München ist, einige Räume frei zu machen, in denen gewisse Kulturgüter gesammelt und aufgestellt werden könnten, damit wenigstens ein kleiner Anfang für ein Haus des Deutschen Ostens gemacht wäre, der gar nicht mit großen Kosten verbunden

und auch bei der heutigen Finanzlage möglich wäre.“<sup>8</sup>

In der Verordnung über die Errichtung des Hauses von 1970 wurden die Aufgaben des HDO genau festgelegt und entsprachen zu großen Teilen auch den Vorstellungen des BdV, wie sie in der Denkschrift veröffentlicht worden waren. Die Verordnung legte fest, dass das HDO als „[...] Begegnungsstätte

<sup>8</sup> Willi Lucke (CSU) am 11. Mai 1967.  
In: Verhandlungen im Bayerischen Landtag.  
Stenographische Berichte. 6. Legislaturperiode.  
15. Sitzung.

zur Pflege und Fortentwicklung des Kulturguts der Vertriebenen und Flüchtlinge sowie der Stärkung und Koordinierung ihrer Kulturarbeit dienen soll.“

Die Entstehung des Hauses des Deutschen Ostens geht also zurück auf eine Mischung aus ganz frühen Initiativen, eine Begegnungsstätte für die Vertriebenen zu gründen, Vorbildern aus anderen Bundesländern sowie Impulsen aus der Politik von verschiedenen Parteien und Organisationen der Vertriebenen wie dem BdV und den Landsmannschaften.

# Die Ausstellungen des Jahres 2014

*Schlesischer Adel, ein Maler aus Siebenbürgen und ein Schloss in Pommern waren die Themen der Ausstellungen des vergangenen Jahres.*

*Schlossgeschichten – Adel in Schlesien* war der Titel einer Ausstellung, die das HDO in den Monaten Februar bis April zeigte. Schlesien war über Jahrhunderte ein Land der Residenzen, Schlösser und Herrenhäuser und damit eine äußerst reiche und vielgestaltige Landschaft der Adelskultur. Niemand kann die genaue Zahl der Schlösser und Herrenhäuser in Schlesien beziffern. Es müssen aber um die tausend gewesen sein. Häufig gründeten sie auf mittelalterlichen Wehranlagen. Der oberschlesische Adel konnte es sich im 19. Jahrhundert leisten, daraus prächtige, residenzähnliche Schlösser zu machen. Der Reichtum dieser Familien stammte aus dem Besitz von Zink- und Eisenerzgruben und insbesondere aus der Förderung von Steinkohle. Bereits nach dem Ers-



Blick in die Ausstellung „Schlossgeschichten – Adel in Schlesien“

Foto: HDO



Blick in die Ausstellung „Schlossgeschichten – Adel in Schlesien“

Foto: HDO

ten Weltkrieg entfielen die standesgebundenen Privilegien des Adels. Das wirkliche Ende der schlesischen Adelswelt war jedoch eine Folge des Zweiten Weltkriegs. Zahlreiche Schlösser und Besitztümer wurden zerstört. Als Flüchtlinge und Vertriebene mussten die Mitglieder des schlesischen Adels den Neubeginn ohne die wirtschaftliche Grundlage meistern. Die Ausstellung wurde am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen entwickelt.

Das HDO bot dazu ein Rahmenprogramm mit einem Vortrag seines Direktors Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber über die *Residenzenlandschaft Schlesien in Mittelalter und Früher Neuzeit*, einem Vortrag von Simon Donig, M. A. von der Universität Passau zum Thema *Adel ohne Land – Land ohne Adel? Der schlesische Adel in der 2. Hälfte*



Eduard Morres: Weg in die Weingärten (Öl)

Foto: privat

des 20. Jahrhunderts, einem Erzählcafé mit Johann Ernst Prinz Biron von Curland, dem Ehrenbürger Groß-Wartenbergs in Schlesien und einem Filmabend über *Die Schaffgotsch – Chronik einer vergessenen Adelsfamilie* mit dem Regisseur Andrzej Klamt.

Das Werk des siebenbürgischen Malers, Zeichners und Kunsttheoreti-

kers *Eduard Morres* stand im Mittelpunkt einer Ausstellung im Frühsommer 2014. Unter dem Titel *Reflexe in Licht und Schatten* stellte die Kuratorin Brigitta Stephani M.A. den Künstler als Boten der Freilichtmalerei vor. Morres wurde 1884 in Kronstadt/Braşov in Rumänien geboren und starb 1980 im Alter von 96 Jahren in Zeiden/Codlea. Er zählt zu den bedeutendsten Künst-

lern Rumäniens. Sein Schaffen war maßgeblich von der *Pleinairmalerei* der Schule von Barbizon in Frankreich geprägt. Die Malerkolonie im Wald von Fontainebleau, die um 1830 von Théodore Rousseau gegründet wurde und bis circa 1870 bestand, beeinflusste die Landschaftsmalerei in ganz Europa in entscheidender Weise. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.



Blick in die Ausstellung „Schloss Lekow – Renaissance eines Gutes in Pommern“

Foto: HDO

*Schloss Lekow – Renaissance eines Gutes in Pommern* hieß die dritte Ausstellung des Jahres 2014. Lekow/Lekowo ist ein Dorf mit 741 Einwohnern in Hinterpommern in Polen. Zum Ort gehört ein Schloss, das Eustachius von Lekow (1640–1701) nach dem Dreißigjährigen Krieg im Stil der Spätrenaissance erbauen ließ. Die erste bekannte urkundliche Erwähnung der Familie von Lekow stammt bereits aus dem Jahr 1321. Der letzte Angehörige der Familie, Landrat Johann

Georg Friedrich, starb 1823 kinderlos. 22 Jahre später wurde das Rittergut durch die Familie Cleve erworben, die landwirtschaftliche Nebengebäude und eine Kartoffelflockenfabrik errichten ließ. Die Familie bewirtschaftete das Schloss bis 1945, am 30. Juni erhielt sie den Ausweisungsbefehl. Schloss und Gut Lekow unterstanden bis 1948 der polnischen Militäradministration, dann trat der erste zivile Gutsverwalter seinen Dienst an, Lekows Wälder wurden der staatlichen

Forstwirtschaft eingegliedert. Mehrere Verwalter lösten einander ab, zuerst bemühte man sich noch um die landwirtschaftliche Nutzung der Anlage, bis der Park und die historischen Gebäude schließlich vernachlässigt wurden und Teile davon dem Verfall preisgegeben waren.

Bis zur endgültigen völkerrechtlichen Anerkennung der deutsch-polnischen Grenze wollte man keine größeren Investitionen tätigen, erst seit der Unter-



Podiumsgespräch zur Ausstellungseröffnung, v. l.: Ehepaar Sinapius, Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber, Hildegard Paul, ehemaliges Postmädchen in Lekow  
Fotos: HDO

zeichnung des deutsch-polnischen Vertrages vom 14. November 1990 liegt Lekow völkerrechtlich verbindlich im polnischen Staatsgebiet. Theoretisch hätte nun das Gut eine neue Nutzung erfahren können, allerdings führte die gleichzeitige Umstellung von Plan- auf Marktwirtschaft zu neuen Problemen und schließlich zur Verwahrlosung des Anwesens. 1995 wurde die deutsche Familie Sinapius von polnischer Seite auf die Erhaltenswürdigkeit des Schlosses Lekow hingewiesen, und die polni-

schen Behörden leisteten in der Folge konstruktiv administrative Hilfe. Zusammen mit weiteren Unterstützern, darunter die privat finanzierte deutsche Stiftung Philocultura, bemühte sich die Familie Sinapius um die Wiederherstellung und Unterhaltung von Schloss und Parkanlage. Auch umfangreiche landwirtschaftliche Nutzflächen wurden erworben und die Wirtschaftsgebäude des Gutes saniert. So ist Schloss Lekow heute ein der Familie, der Kultur und der Gastlichkeit gewidmetes Haus

und ein funktionierender Wirtschaftsbetrieb.

Die Ausstellung zeigte Aufnahmen der historischen Schloss- und Parkanlage und veranschaulichte den Weg, den Gebäude und Park vom ruinenhaften, verwahrlosten Zustand der Nachkriegszeit in ein bestens restauriertes bauliches Kleinod im heutigen Hinterpommern genommen hatten.

(hdo)

# Themenschwerpunkt

## „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“

2014 jährte sich der Umbruch im östlichen Europa von 1989 zum 25. Mal. Gemeinsam mit den Generalkonsulaten von Kroatien, Polen, der Slowakei, Rumänien und Ungarn sowie mit dem Tschechischen Zentrum München organisierte das HDO daher eine Veranstaltungsreihe zu diesem Jubiläum.



Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber eröffnet das Zeitgeschichtsforum

Foto: HDO

Im rumänischen Teil stand der sichtbare Wandel des Landes seit 1989 im Vordergrund. Anhand von privaten Fotoaufnahmen wurden die Veränderungen in der siebenbürgischen Stadt Kronstadt/Braşov vor und nach der Wende deutlich gemacht. Auch im ungarischen Abschnitt wurden Bilder aus der Zeit vor und nach 1989 gezeigt. Dabei wurden Schlaglichter auf wichtige Ereignisse der deutsch-ungarischen Beziehungen, wie z.B. dem Paneuropäischen Picknick in Sopron/Ödenburg im August 1989, geworfen. Der Ausstellungsteil des Slowakischen Generalkonsulats präsentierte die Slowakei seit 1993 in verschiedenen Bereichen, wie z.B. Wirtschaft, Politik oder Sport.

Den Auftakt bildete am 3. Juli die Eröffnung einer Fotoausstellung unter dem Titel der Veranstaltungsreihe *25 Jahre Wandel im östlichen Europa*. Die Ausstellung zeigte ganz unterschiedliche Aspekte dieses Themas. Im polnischen Teil der Ausstellung wurden Fotografien aus den frühen 80er Jahren aus der Zeit der Gründung der freien Gewerkschaft *Solidarność* und damit der Weg zur Wende von 1989 gezeigt. Die Fotos wurden vom Europäischen Zentrum der Solidarität in Danzig/Gdańsk gestellt. Der tschechische Teil widmete sich direkt den Ereignissen der Samtenen Revolution in Prag vom Herbst 1989 mit Fotografien von bekannten tschechischen Fotografen wie Jaroslav Kučera.



Paneuropäisches Picknick

Foto: Wik1966total

Der zweite Teil der Veranstaltungsreihe folgte im Herbst mit einem internationalen *Zeitgeschichtsforum*. Dieses begann am 07. November mit einem Eröffnungsvortrag des renommierten Osteuropaexperten *Prof. Dr. Karl Schlögel* von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Prof. Dr. Schlögel sprach über die gesellschaftlichen Entwicklungen im östlichen Europa in den letzten 25 Jahren, aber auch über seine persönlichen Erfahrungen in diesen Ländern. Der Referent zog dabei einen Bogen bis zu den aktuellen Ereignissen in der Ukraine und bezeichnete diese als den nächsten großen und gefährlichen Wendepunkt in Osteuropa. Im Anschluss an den Vortrag im Adalbert-Stifter-Saal im Sudetendeutschen Haus lud das HDO zu einem Empfang ein. Musikalisch umrahmt wurde der Empfang durch das vom Ungarischen Generalkonsulat eingeladenen Musik- und Tanzensemble *Bekecs*, das ungarische Tänze sowie Tänze der deutschen Minderheit in Ungarn aufführte.

Fortgesetzt wurde das Zeitgeschichtsforum am darauffolgenden Tag mit drei Podiumsgesprächen zwischen Historikern und Zeitzeugen. Das erste Gespräch zu Polen und Ungarn, das von HDO-Direktor *Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber* moderiert wurde, führten *Dr. Jacek Kottan* vom Europäischen Zentrum der Solidarität in Gdańsk/Danzig und *Zoltán Kiszelly* von der János Kodolányi Hochschule in Ungarn. Die beiden Experten sprachen über die Entwicklungen in ihren Ländern in den letzten zwei Jahrzehnten und auch über die Erhaltung des deutschen Kulturerbes in Polen und in Ungarn. Dr. Kottan konnte dabei vor allem aus seiner Heimatstadt Danzig berichten, wo das deutsche Kulturerbe immer mehr angenommen wird.

Auch im zweiten Gespräch zwischen *Prof. Jan Sokol* von der Karlsuniversität in Prag und *Brunhilde Reitmeier-Zwick*, der Bundesvorsitzenden der

lief. Als Experte für Kroatien war *Dr. Konrad Clewing* vom Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg anwesend. Über Rumänien



Prof. Dr. Karl Schlögel bei seinem Festvortrag

Foto: HDO

Landmannschaft der Karpatendeutschen, ging es unter anderem um die Verbesserung der Situation der deutschen Minderheit in Tschechien und der Slowakei seit 1989. Zudem berichtete der ehemalige Dissident und Mitunterzeichner der Charta 77 *Jan Sokol* eindrucksvoll über seine ganz persönlichen Erfahrungen mit der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei. Moderiert wurde das Gespräch von *Dr. Meinolf Arens*.

Das dritte Gesprächspodium widmete sich den beiden Ländern, in denen der Systemwechsel nicht friedlich ver-

sprach *Dr. Meinolf Arens* vom Institut INTEREG. Der Moderator *Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber* befragte die beiden Historiker zunächst zu den Demokratiefortschritten in beiden Ländern. Sowohl in Rumänien als auch in Kroatien brachten die letzten 25 Jahre eine starke Liberalisierung und die EU-Mitgliedschaft. Trotzdem haben auch beide Länder noch mit Problemen zu kämpfen: In Rumänien schrumpft die Bevölkerung, Kroatien steckt in einer Wirtschaftskrise. Bei allen drei Gesprächspodien beteiligte sich auch das Publikum rege mit Fragen und Beiträgen an der Diskussion.

(hdo)

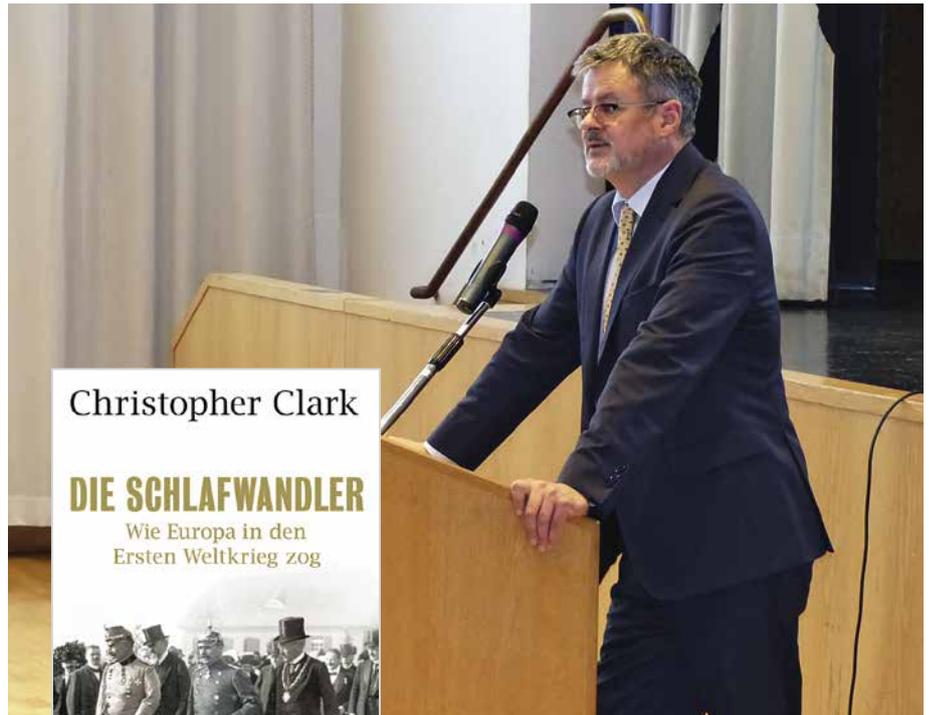
# Themenschwerpunkt „Erster Weltkrieg“

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs jährte sich 2014 zum hundertsten Mal. Das HDO nahm dies zum Anlass einer Veranstaltungsreihe, die sich nicht nur mit den allgemeinen Ursachen und Folgen des Attentats von Sarajevo befasste, sondern mit Ostpreußen und dem Sudetenland auch die Auswirkungen auf zwei einzelne Regionen im östlichen Europa näher untersuchte.

Prof. Dr. Christopher Clark wurde 1960 in Australien geboren und studierte Geschichte an der Universität von Sydney und der Freien Universität Berlin. Er promovierte an der University of Cambridge, wo er seit 2008 als Professor of Modern History lehrt. Clark ist Experte für preußische Geschichte. Zu seinen Veröffentlichungen zählt das mit dem renommierten Wolfson Prize ausgezeichnete Buch *Preußen. Aufstieg und Niedergang 1600–1947*, das 2006 unter dem Originaltitel *Iron Kingdom. The Rise and Downfall of Prussia. 1600–1947* in London erschien.

## Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog

Am 4. Juni 2014 stellte Christopher Clark auf Einladung des HDO sein neuestes, viel beachtetes Werk vor, das kurz nach seinem Erscheinen bereits ein Bestseller war: *Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*, das 2012 unter dem Titel *The sleepwalkers: how Europe went to war in 1914* in London erschienen war. Darin stellt er die bislang in der Forschung vorherrschende These von einer besonderen Kriegsschuld des Deutschen Kaiserreichs infrage und zeichnet die Mechanismen nach, die zum Beginn des Krieges führten. In der internationalen Forschung wurde Clarks Darstellung überwiegend als bahnbrechende Untersuchung angesehen. In Deutschland hat sein Buch neben Zustimmung auch Kritik erhalten. So ist man u. a. der Meinung, dass er den großen Einfluss des deutschen Generalstabs verkenne, der maßgeblich kriegstreiberisch gewirkt habe. Der Vorstellung seines Buches, die Clark in perfektem Deutsch hielt, das er während seiner Studentenzeit in Berlin gelernt und verfeinert hat-



Prof. Dr. Christopher Clark  
Foto: Adalbert Stifter Verein

te, folgte ein Gespräch zwischen dem Autor und Prof. Dr. Andreas Wirsching, dem Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der LMU München und Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin. Das Gespräch, das von HDO-Direktor Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber moderiert wurde, würdigte das Werk in seiner umfassenden Darstellung, griff aber auch die aus deutscher Sicht kritischen Aspekte der Veröffentlichung auf. Der Abend im bis auf den letzten Platz besetzten Adalbert Stifter Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses war

eine Kooperation des HDO mit dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein.

## Dies Academicus: Die russische Invasion in Ostpreußen 1914

„Die russische Invasion in Ostpreußen 1914“ beleuchtete der *Dies Academicus*, den das HDO mit der Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der LMU München und der Ludwig Delp Stiftung im Oktober veranstaltete und die vom Direktor des HDO, Priv.-Doz. Dr. Andreas

Otto Weber moderiert wurde. Zu Beginn führte die in St. Petersburg geborene Historikerin *Ekaterina Makhotina*, M.A. mit einem geschichtlichen Überblick in die Thematik ein und wies darauf hin, dass das Geschehen von 1914/15 an der gemeinsamen Front in den Erinnerungskulturen beider Länder kaum eine Rolle spielt. In Russland stehen die beiden „Vaterländischen Kriege“ – gegen Napoleon 1812 und der Zweite Weltkrieg – im Vordergrund; in Deutschland wird das Gedenken an den Ersten Weltkrieg durch die Westfront dominiert. Die Referentin skizzierte den politischen Hintergrund und den militärischen Verlauf der Invasion, die in mehreren Wellen ablief. Die Wende im Kampf brachte die Einsetzung der Generale Hindenburg und Ludendorff als Oberbefehlshaber und Chef der 8. Armee. Im Frühjahr 1915 musste die russische Armee Ostpreußen endgültig räumen. Ostpreußen war die einzige deutsche Provinz, die den Krieg direkt mit Besatzung, Gewalt und Flucht erfuhr.

Der Vortrag des Architekturhistorikers *Dr. Wulf Wagner* aus Berlin beleuchtete die Aktivitäten des Wiederaufbaus, die 1915 – also noch mitten im Krieg – begannen. Durch den schnellen Sieg im Osten waren die finanziellen Mittel dafür vorhanden und die Flüchtlinge kehrten in das Gebiet zurück. Durch den Einsatz von Bezirksarchitekten begann mit der Vereinheitlichung der Bauwerke im Stil der hier am Barock orientierten Heimatschutzarchitektur ein bauliches Experiment. Es wurde eine neue, modernisierte, aber optisch althergebrachte Heimat geschaffen, die der Region ein einheitliches Gesicht gab.

*Priv.-Doz. Dr. Heinz Starkulla*, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde, sprach über Berichterstattung und Propaganda während der russischen Invasion in Ostpreußen. Der Zeitungswissenschaftler betonte, dass die Presse zu diesem Zeitpunkt das Massenmedium schlechthin gewesen sei, in dem in Wort und Bild über den Krieg berichtet werden konnte. Im Invasionsgebiet selbst war die Presse jedoch größtenteils eingeschränkt, aber auch im restlichen Reich wurde zunächst nur spärlich über die Invasion berichtet. Der Schwerpunkt lag bereits auf der Westfront, es sollte aber auch keine Aufmerksamkeit auf die schwache Verteidigung Ostpreußens gelegt werden. Deutliche Beachtung in der Presse fanden erst die siegreichen Schlachten von Tannenberg und an den Masurischen Seen.

Zum Abschluss sprach der Germanist *Johannes Waßmer*, M.A. von der Universität Düsseldorf über den Nachhall der russischen Invasion in der deutschen Literatur. Unter den Soldaten der Westfront gab es viele, die ihre Erlebnisse literarisch verarbeiteten, in Ostpreußen waren es vor allem Zivilisten, die den Krieg „vor der eigenen Haustüre“ in faktualen und fiktionalen Berichten präsentierten. Waßmer stellte beispielhaft für diese Art der Kriegsliteratur zwei Werke des fiktionalen Schreibens vor: „Aus tiefer Not“ von Anny Wothe und „Als die Kosaken kamen“ von Dietrich Darenberg. Beides Werke mit radikal-nationalistischer Tendenz, die Ostpreußen als Vorbild für eine geeinte Nation instrumentalisieren, bei dem sich der Einzelne dem Kollektiv unterordnet.

Alle vier Vorträge wurden von einem interessierten Publikum angeregt diskutiert.

### Die Sudetendeutschen und der Erste Weltkrieg

*HDO-Direktor a. D. Dr. Ortfried Kotzian* widmete sich im November dem Thema „Auf dem Weg zur nationalen Minderheit: Die Sudetendeutschen und der Erste Weltkrieg“. Er führte aus, dass zu den Vergessenen des Ersten Weltkriegs nicht nur die Donaumonarchie gehörte, obwohl sie durch die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajevo den Auslöser lieferte, sondern auch die Sudetendeutschen dazugehörten, deren Schicksal vom Ergebnis des Ersten Weltkriegs und den Friedensverträgen von Paris massiv betroffen und beeinträchtigt worden sei. 1918 hätten sie sich in einem Staat wiedergefunden, dem sie nicht angehören wollten, der sie an der Staatsbildung nicht beteiligte und der von den Alliierten und Assoziierten Mächten wie den USA, Großbritannien, Frankreich oder Italien nachträglich auch noch als „kriegführende Nation“ anerkannt worden sei.

Schließlich beleuchteten in einem Gesprächsabend zum Thema *Die Deutschen im östlichen Europa und der Erste Weltkrieg* der Historiker *Dr. Meinolf Arens* und der Coach und Heilpraktiker für Psychotherapie *Ulrich Sachweh*, moderiert von *HDO-Direktor Dr. Andreas Otto Weber* die Ursachen und Auswirkungen des Kriegsgeschehens auf die deutschen Bevölkerungsanteile in den Ländern des östlichen Europa.

(hdo)

# Böhmischer Dichter – walisischer Komponist

## Die Welturaufführung des symphonischen Poems „Bergkristall“

Im Dezember 2014 erklang im Kulturforum im Sudetendeutschen Haus ein Konzert mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonín Dvořák und Sir Dafydd Bullock, zu dem das HDO in der Vorweihnachtszeit eingeladen hatte. Eine Lesung aus Adalbert Stifters Erzählung „Bergkristall“ ergänzte das Programm.

Adalbert Stifter, geboren am 23. Oktober 1805 in Oberplan, dem heutigen Horní Planá in Südböhmen, war ein Dichter des Biedermeier. Vor allem Österreich reklamiert Stifter, der in Wien und Linz lebte, als Schriftsteller für sich. Er starb, erst dreiundsechzigjährig, am 28. Januar 1868 in Linz tragisch an den Folgen von Depression und Alkoholmissbrauch.

Zu den Hauptwerken gehören die Studien (u. a. *Das Heidedorf*, *Der Hochwald*, *Die Mappe meines Urgroßvaters*), die Erzählungen *Bunte Steine* (*Granit*, *Kalkstein*, *Turmalin*, *Bergkristall*, *Bergmilch* und *Katzensilber*), der Bildungsroman *Der Nachsommer* und das historische Prosaepos *Witiko*.<sup>1</sup>

Bereits bei seinen Zeitgenossen stieß Stifters Werk gleichermaßen auf Anerkennung und Kritik. Während die einen die epische Breite seiner Natur- und Menschendarstellungen schätzten, kritisierten die anderen seinen Stil als weitschweifig und langatmig. Zwei Beispiele belegen diese gegensätzlichen Urteile: Stifters Zeitgenosse Friedrich Hebbel empfand dessen Texte als manieriert und schrieb über den Roman *Der Nachsommer*: *Was wird hier nicht alles weitläufig betrachtet und geschildert, es fehlt nur noch die Betrachtung der Wörter, womit man schildert, und die Schilderung der Hand, womit man diese Betrachtung nieder-*



Streichensemble Concertino München

Foto: Susanne Habel

*schreibt, so ist der Kreis vollendet*.<sup>2</sup> Die Philosophin Hannah Arendt (1906–1975) dagegen nannte Stifter *one of the very few great novelists in German literature*<sup>3</sup> [einen der wenigen großen deutschen Erzähler].

Die Erzählung *Bergkristall* erschien erstmalig 1845 unter dem Titel *Der heilige Abend* in der Zeitschrift *Die Gegenwart*. 1853 fand sie dann in überarbeiteter Fassung unter dem Titel

*Bergkrystall* (später: *Bergkristall*) Eingang in die Sammlung *Bunte Steine*.

*Bergkristall* erzählt die Geschichte von Bruder und Schwester, die sich am Heiligen Abend nach dem Besuch bei den Großeltern im Gebirge verirren und in einer Steinhöhle übernachten. Dort schimmert klar und kalt der Bergkristall. Noch in der Nacht brechen Männer aus dem Heimatdorf der Großeltern und dem Dorf der Kinder auf, um die Verirrten zu suchen. Am Morgen des Weihnachtstages werden sie unverseht gefunden. Die Bewohner der beiden Bergdörfer, die sich bisher feindselig gegenüberstanden waren, versöhnen sich nach dieser gemeinsamen Rettungsaktion.

<sup>1</sup> [www.stifter-haus.at](http://www.stifter-haus.at)

<sup>2</sup> Peter Küpper: *Literatur und Langeweile*. In: *Geborgenheit und Gefährdung in der epischen und malerischen Welt Adalbert Stifters*, S. 59–72, Würzburg 2006

<sup>3</sup> Hannah Arendt: *Reflections on Literature and Culture*, S. 110–114, Stanford, Calif. 2007



Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber und Sir Dafydd Bullock vor einer Büste Adalbert Stifiers im Foyer des Sudetendeutschen Hauses  
Foto: HDO

2014 zum Ritter geschlagen. Zu seinen Werken gehören Sinfonien, sinfonische Dichtungen, Opern, Messen, Requiems, Kammermusik, Klavierwerke und zwei Filmmusiken. Seine Kompositionen gelangen weltweit zur Aufführung.

Stifters *Bergkristall* begegnete Bullock erstmals im Pinzgau. Die Bergwelt im Salzburger Land inspirierte ihn zu einem Symphonischen Gedicht auf der Grundlage der Erzählung. Zuerst entstand eine Komposition für großes Orchester. Für das Adventskonzert des HDO schrieb Bullock dann die Fassung für Streichsextett, die vom Kammermusikensemble *Concertino München* im Adalbert Stifter Saal in Anwesenheit des Komponisten uraufgeführt wurde. Auszüge aus der Erzählung, vorgetragen vom Münchner Sänger und Schauspieler Heinz Schmidtpeter, ergänzten die Komposition in idealer Weise.

Zweimal diente die Erzählung als Filmvorlage, 1998 ließ der ORF einen Film unter dem Titel *Bergkristall – verirrt im Schnee* unter der Regie von Maurizio Zaccaro produzieren, 2004 verfilmte der Münchner Filmregisseur Joseph Vilsmayr den Stoff.

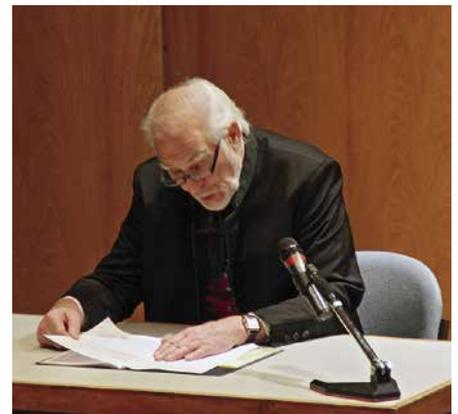
Komponisten, deren Stil nicht unterschiedlicher sein könnte, setzten sich mit Texten von Adalbert Stifter auseinander. Im August 2005, im Jahr des 200. Geburtstags Stifiers, meldete Radio Prag, dass der 23jährige tschechische Rapper MC Gipsy Texte des Böhmerwald-Autors Stifter im Hip-Hop-Stil vertonen werde.

*Stifters Dinge* lautete eine Performance zur Eröffnung des Festivals für zeitgenössische Musik *Musica* im September 2014 in Straßburg und die Erzählung *Bergkristall* und die Reportage *La Travesia de Wikdi* des kolumbianischen Journalisten Alberto Salcedo Ramos bildeten die Grundlage für Stephan Stiens' Gitarrenkomposition *Punkt*.

Wales, ein Landesteil Großbritanniens, war und ist ein Land der Komponisten, ausführenden Musiker, Schriftsteller und Schauspieler. Die Hauptstadt

Cardiff ist Austragungsort eines international renommierten Wettbewerbs für klassischen Gesang. Weltberühmte Opernsängerinnen und -sänger wie Dame Gwyneth Jones und Bryn Terfel, CBE starteten von Wales aus ihre Weltkarriere. Musik aller Gattungen spielt dort von jeher eine wesentliche Rolle. Seit den 80er Jahren ist Wales auch eines der kreativen Zentren britischer Popmusik. International erfolgreiche Sänger wie Tom Jones, Shirley Bassey und Bonnie Tyler sind gebürtige Waliser. Schauspieler wie Richard Burton, Anthony Hopkins und Catherine Zeta-Jones stammen aus Wales, ebenso wie die Schriftsteller Roald Dahl und Ken Follett, um nur einige Namen zu nennen.

Der zeitgenössische klassische Komponist, Dirigent, Arrangeur und Lehrer Dafydd Bullock wurde 1953 in Llanberis in Gwynedd geboren, einer der 22 *Principal Areas* von Wales. 1993 und 1994 gewann er erste Preise im Fach Komposition am National Eisteddfod of Wales. Ein Jahr später wurde er in Wales durch die Verleihung des höchsten Grads der Gorsedd of Bards geehrt, 2005 zum Fellow of the Royal Society of Arts ernannt und



Lesung Heinz Schmidtpeter  
Foto: Susanne Habel

Der lang anhaltende herzliche Applaus nach der Uraufführung des Sextetts, der sich während der Verbeugung des Komponisten zusammen mit dem Streicherensemble noch steigerte, bestätigte die Organisatoren des Abends in bester Weise.

Eine Aufnahme des Sextetts *Bergkristall* vom Abend der Uraufführung ist auf <https://soundcloud.com/dafyddbullock/bergkristall-sextet-premiere-munich-2014> zu hören.

(hdo)

# Das HDO im Gespräch mit ... Herbert Pietschmann

Vorsitzender des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

*Herbert Pietschmann ist seit Januar 2013 Vorsitzender des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V. und wurde von Staatsministerin Emilia Müller, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, in den II. HDO-Beirat berufen. Wir sprachen mit Herbert Pietschmann, der das HDO als regelmäßiger Besucher seit Jahrzehnten kennt.*

**hdo** Herr Pietschmann, woher stammen Sie und wie kamen Sie nach Bayern?

Ich bin in Politz an der Elbe, das ist heute Boletice nad Labem, geboren. Im Mai 1946 wurden meine Angehörigen und ich aus dem Sudetenland vertrieben und in ein Bauerndorf nach Niederbayern gebracht. Seit 1955 lebe ich in München.

**hdo** Ihr Engagement für die sudetendeutsche und damit Ihre eigene Geschichte begann schon früh. Wie kam es dazu?

Bereits in Niederbayern habe ich viele andere Vertriebene kennengelernt, nicht nur Sudetendeutsche, auch Schlesier, Ostpreußen und Karpatendeutsche, und ich habe mich für die Geschichten aus ihrer Heimat interessiert. Natürlich haben viele auch über ihre Flucht oder die Vertreibung erzählt – das waren dann die weniger schönen Berichte.

1959 wurde ich Mitbegründer einer Jugendgruppe der Sudetendeutschen Jugend in der Deutschen Jugend des Ostens (DJO), heute Deutsche Jugend in Europa. Dort habe ich dann Vorträge über die Deutschen aus dem Osten gehalten. Es waren schöne Jahre, an die ich mich gerne zurückerinnere.

**hdo** Wie haben Sie eigentlich vom Haus des Deutschen Ostens erfahren?

Durch den Bayerischen Rundfunk. Im Radio kam im September 1970 ein Bericht über die Gründung eines Hauses des Deutschen Ostens in München. Damals konnte ich mir noch nicht viel darunter vorstellen und hatte aus beruflichen Gründen auch zu wenig Zeit, um mich genauer damit zu beschäftigen. Seit dem Jahr 2000 bin ich aber im Ruhestand und nun wähle ich gern und häufig aus dem vielfältigen Angebot aus.

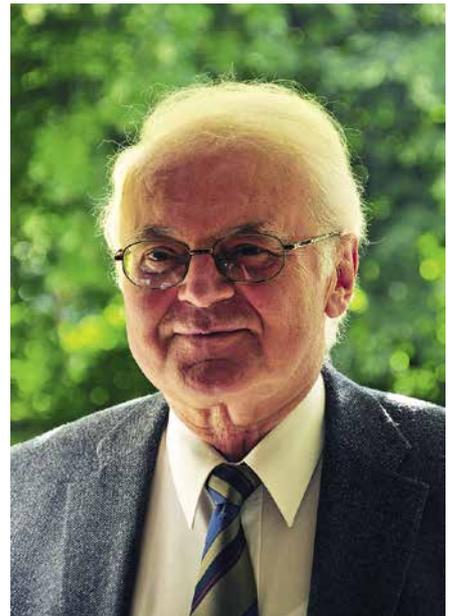
**hdo** Aber auch Ihr Engagement in der Heimatgruppe Tetschen-Bodenbach hat Sie ins HDO gebracht?

Ja, mein Geburtsort Politz an der Elbe liegt im Kreis Tetschen-Bodenbach in Nordböhmen.

Übrigens stammte der erste Vertriebenenzug, der 1946 mit 1200 Personen ins Aufnahmelager München-Allach kam, aus Bodenbach. Die Heimatgruppe entstand schon 1949 und seit 1974 trifft man sich im HDO. Mein Vater war Mitglied und nach dessen Tod habe ich seinen Platz eingenommen. Im Januar 2006 wurde ich zum Vorsitzenden der Gruppe berufen, wir nennen das altösterreichisch Obmann.

**hdo** Welche Veranstaltungen aus dem HDO-Programm interessieren Sie besonders? Was sind oder waren Ihre persönlichen Favoriten?

Ich versuche vor allem, keine Ausstellungseröffnung zu versäumen, egal ob Kunst- oder Sachausstellung. Zu meinen absoluten Favoriten gehören auch die Tage der Offenen Tür mit ihrem vielfältigen Angebot – informativ, unterhaltend, kulinarisch. Der letzte ist ja erst ein paar Monate her und da hat wirk-



Herbert Pietschmann

Foto: Privat

lich „der Bär gebrummt“ im HDO. Besonderen Spaß macht mir dabei natürlich auch immer der Bücherflohmarkt des Fördervereins.

Und in der Vergangenheit war ein ganz besonderer Höhepunkt das dreitägige Fest zum 850. Stadtgeburtstag im Jahr 2008 mit wissenschaftlichem Vortrag, Konzert, Tag der offenen Tür und Kulturbühne, teilweise auf dem abgesperrten Lilienberg und bei allerbestem Wetter. Daran erinnere ich mich besonders gern und auch an das Erzählcafé mit dem inzwischen leider verstorbenen Schlesier Dieter Hildebrandt.

**hdo** Eben haben Sie schon den Förderverein erwähnt, mit dem Sie ganz besonders verbunden sind. Was hat Sie zu Ihrem Engagement gebracht?

Den Verein der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V. gibt es ja seit 1994. Er wurde 2014 also zwan-

zig Jahre alt. Von seiner Existenz habe ich übrigens auf einer Tagesfahrt durch die damalige Vorsitzende Gertrud Müller erfahren. Ich habe mich zuerst schon gefragt, wozu eine staatliche Einrichtung wie das HDO einen Förderverein braucht. Dann ist mir aber bald klar geworden, dass es natürlich auch in einer Behörde besondere Aktivitäten und Aufgaben geben könnte, deren Finanzierung den laufenden Haushalt vielleicht übersteigt. Außerdem kann ein solcher Verein über das rein finanzielle Engagement hinaus auch positiv auf das Zugehörigkeitsgefühl der Nutzer einer Einrichtung wirken. Der Förderverein des HDO tut dies ja in ganz besonderer Weise mit seinen Tagesfahrten zu Orten der ostdeutschen Information und des Gedenkens in Bayern. Und nicht zuletzt ist da ja noch der Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“, der alle zwei Jahre vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus veranstaltet wird. Das HDO verbreitet den Wettbewerb in Schulen mit Deutschunterricht im östlichen Ausland und der Förderverein stellt die Preisgelder für die ausländischen Gewinnerschulen. Das alles hat mich überzeugt und

deshalb bin ich vor vielen Jahren Vereinsmitglied geworden, und als ich in den Vorstand gewählt und schließlich zu dessen Vorsitzenden bestimmt wurde, habe ich auch dem gerne zugestimmt. Diese Wahl empfinde ich persönlich nicht nur als besondere Ehre, sondern auch als verantwortungsvolle und dankbare Aufgabe.

**hdo** *Wie sehen Sie heute die Rolle des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.?*

Ich glaube man kann sagen, dass der Förderverein zu einem festen Bestandteil des HDO geworden ist. Sein Ziel ist es nach wie vor, die Bildungs- und Kulturarbeit des Hauses finanziell und auch ideell zu unterstützen und die Mittel dafür aufzubringen. Wie groß das Interesse am Wirken des Vereins ist, zeigen die vielen Mitglieder, die er nicht nur in München und Umgebung, sondern auch in ganz Bayern hat und die den Verein durch ihre Beiträge und auch durch ihre Spenden in die Lage versetzen, immer wieder fördernd zu wirken.

**hdo** *Wie werben Sie um neue Mitglieder?*

Die effizienteste Werbung ist immer noch das persönliche Gespräch, am besten nach einer gelungenen HDO-Veranstaltung, die dem künftigen Vereinsmitglied Sinn und Zweck einer Mitgliedschaft „live“ nahe gebracht hat. Unsere Werbemittel, das Faltblatt und den Internetauftritt, wollen wir in naher Zukunft modernisieren.

**hdo** *Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Direktion des HDO?*

Gedeihlich und vertrauensvoll! Der Förderverein, vertreten durch seinen Vorstand und die Direktion des HDO sind Partner im Sinne des gemeinsamen Anliegens einer fachlich fundierten Bildungsarbeit zu Geschichte und Kultur der Deutschen aus Ost- und Südosteuropa. In gemeinsamen Besprechungen zur Budgetplanung des Vereins werden die Wünsche der HDO-Direktion nach Förderung einzelner Projekte einvernehmlich erörtert. Die Mitglieder können sich von dieser guten Zusammenarbeit bei den jährlichen Mitgliederversammlungen überzeugen, wenn der Direktor als Gast des Vereins über die Arbeit des Hauses berichtet.

**hdo** *Herr Pietschmann, wir bedanken uns herzlich für das Interview. Haben Sie zum Schluss noch ein besonderes Anliegen?*

An alle Leserinnen und Leser dieses Journals möchte ich an dieser Stelle den Appell richten, Mitglied des Vereins zu werden oder unsere Arbeit ab und zu mit einer Spende zu unterstützen. Da alle Vorstände ehrenamtlich arbeiten und die Verwaltungskosten des Vereins minimal sind, kommen Beiträge und Spenden zu fast 100 % der Arbeit des HDO zugute. Der Förderverein ist als gemeinnützig anerkannt, über die Beiträge und Spenden können Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 25 € (Mindestbeitrag).

Verein der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Am Lilienberg 5, 81669 München

IBAN:

DE77 7016 9466 0000 4431 07

BIC: GENODEF1M03

Raiffeisenbank München-Süd



Herbert Pietschmann und HDO-Direktor PD Dr. Andreas Otto Weber bei der Preisverleihung des Schülerwettbewerbs 2012/2013  
Foto: HDO

## Das Jahresprogramm 2014 im Haus des Deutschen Ostens (HDO)

# Ausstellungen, Seminare, Lesungen, Konzerte, Vorträge, Studienreisen

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Haus des Deutschen Ostens statt. Das laufende Programm sowie kurzfristige Änderungen und Ergänzungen finden Sie immer aktuell auf der neu gestalteten Webseite des HDO unter der bekannten Adresse [www.hdo.bayern.de](http://www.hdo.bayern.de)

### Januar

Donnerstag, 16. Januar, 19.30 Uhr  
Vortrag

#### Das Königsberger Schloss – Kultur- und Baugeschichte

Referent: Dr. Wulf D. Wagner, Berlin  
Eine Veranstaltung der Deutschen Burgenvereinigung, Landesgruppe Bayern

Freitag, 17. Januar, 18.30 Uhr  
Neujahrskonzert



#### Das HDO und der Verein der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V. wünschen „Prosit Neujahr“ mit beschwingten Opern- und Operettenmelodien

und laden im Anschluss zu einem kleinen Empfang.

Isabell Münsch, Sopran,  
Wolfgang Wirsching, Bariton,  
Kilian Sprau am Flügel,  
Moderation Brigitte Steinert.  
Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum  
Sudetendeutsches Haus

Samstag, 18. Januar 10.00–17.00 Uhr  
Tagesseminar

#### Über Österreich in die Slowakei, nach Kroatien und Montenegro – Analyse und Diskussion der Studienreise 2013

Leitung: Dr. Meinolf Arens

Donnerstag, 23. Januar, 19.00 Uhr  
Vortrag

Die deutsche Geschichte und ihre Auswirkung auf die Familie

#### „Ihr habt es doch immer gut gehabt.“

Die Kinder der Nachkriegsgeneration  
Referent: Ulrich Sachweh, München

Donnerstag, 30. Januar, 19.00 Uhr  
Vortrag



#### Karl der Große und das östliche Europa – zum 1200. Todestag des Frankenkönigs und Römischen Kaisers

Referent:  
Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber

### Februar

Donnerstag, 6. Februar, 18.00 Uhr  
Ausstellungseröffnung



#### Schlossgeschichten: Adel in Schlesien

Ausstellungsdauer:  
7. Februar bis 17. April

Eine Ausstellung des Oberschlesischen Landesmuseums Ratingen

Dienstag, 11. Februar, 18.00 Uhr  
Podiumsdiskussion

#### Erinnerung und Gegenwart

Der Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen. Eine Zusammenarbeit von HDO, dem Generalkonsulat von Ungarn und dem Institut für Kultur und Geschichte Südosteuropas

Donnerstag, 13. Februar, 19.00 Uhr  
Vortrag

#### Entre Rios – ein neuer Anfang in Brasilien

Referent: Dennis Schmidt  
In Zusammenarbeit mit der Donauschwäbischen Kulturstiftung

Donnerstag, 20. Februar, 15.00 Uhr  
Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Andreas Micksch, Geschäftsführer der Confiserie Micksch, gegr. 1870 in Breslau, seit 1952 in München  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Donnerstag, 27. Februar, 19.00 Uhr  
Podiumsgespräch

#### Die eigene Geschichte aufschreiben – wozu?

Mit: Andrea Richter (Deutscher Biografiepreis 2010) und Ulrich Sachweh (Coach und Heilpraktiker für Psychotherapie),  
Moderation:  
Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber

### März

Rosenmontag, 3. März, 15.00 Uhr  
Traditionen

#### Rosenmontagstanz

Es spielt: Martin Werner  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Aschermittwoch, 5. März, ab 11.00 Uhr  
Traditionen

ab 11.00 Uhr und ab 17.00 Uhr

Fischessen,  
18.00 Uhr Stammtisch  
zum Aschermittwoch auf gesonderte Ein-  
ladung  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Donnerstag, 13. März, 15.00 Uhr  
Erzählcafé



**Dr. Renate von Walter im Gespräch** mit ...  
**Brigitte Würtz**, Tochter des Malers Oskar  
Moll aus Brieg (heute Brzeg) in Nieder-  
schlesien.  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Donnerstag, 13. März, 19.00 Uhr  
Vortrag

**Residenzenlandschaft Schlesien in Mittel-  
alter und Früher Neuzeit**

Referent:  
Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber

Dienstag, 18. März, 19.00 Uhr  
Vortrag

**Johann Adolph Hasse (1699–1783) – Be-  
gegnungen mit Künstlern und Persönlich-  
keiten in seiner Zeit im 18. Jahrhundert**

Referent: Prof. Dr. Piotr O. Scholz  
Eine Veranstaltung der Johann Adolph  
Hasse Gesellschaft München e.V.

Mittwoch, 19. März, 19.00 Uhr  
Vortrag

**Heinrich von Brühl (1700–1763), ein ge-  
feierter Mäzen von europäischem Rang  
und gescheiterter Politiker**

Referent: Dr. Meinolf Arens  
Eine Veranstaltung der Johann Adolph  
Hasse Gesellschaft München e.V.

Donnerstag, 27. März, 19.00 Uhr  
Lesung



„**Halber Stein**“ Die gebürtige Hermann-  
städterin  
**Iris Wolff**  
stellt ihren 2012 erschienen Roman vor.

## April

Donnerstag, 3. April, 15.00 Uhr  
Erzählcafé

**Dr. Renate von Walter im Gespräch** mit ...  
**Prinz Biron von Curland**, Ehrenbürger von  
Groß-Wartenberg in Schlesien  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Donnerstag, 3. April, 19.00 Uhr  
Filmabend



**Die Schaffgotsch – Chronik einer verges-  
senen Adelsfamilie**

Buch und Regie Andrzej Klamt,  
Dokumentation in Kooperation mit der  
Universität Passau und der Historischen  
Kommission Schlesien, Dauer 35 Minuten  
mit anschließender Diskussion. Der Regis-  
seur ist anwesend.

Moderation:  
Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber

Samstag, 5. April 10.00–17.00 Uhr  
Tag der Offenen Tür  
**Das HDO öffnet seine Pforten** mit einem



Markt ostdeutscher kulinarischer Spezia-  
litäten, Führungen durch die Ausstellung  
„Schlossgeschichten“, einem Büchermarkt  
des Vereins der Förderer, einer Keramik-  
ausstellung mit Arbeiten von Gisela  
Scholz, einer Ikebana-Vorführung und  
einer Präsentation verschiedener ostdeut-  
scher Kunsthandwerke.

Dienstag, 8. April

Ostdeutsche Kultur vor Ort

**Tagesfahrt zum neu gestalteten Heimat-  
museum nach Geretsried**

Zur bisherigen Sammlung sind neu dazu  
gekommen die Kapitel „Rüstungsbetriebe/  
Weltkrieg“, „Flucht und Vertreibung“, „La-  
ger und Barackenleben“, „Notzeit“ und  
„Aufbaujahre“. Eine Initiative des Vereins  
der Förderer des Hauses des Deutschen  
Ostens e.V. in Zusammenarbeit mit Rapp-  
Busreisen Ettenbeuren.

Donnerstag, 10. April, 19.00 Uhr  
Vortrag

**Adel ohne Land – Land ohne Adel? Der  
schlesische Adel in der zweiten Hälfte des  
20. Jahrhunderts**

Referent:  
Simon Donig, M.A. Universität Passau

## Mai

Donnerstag, 8. Mai, 18.00 Uhr  
Ausstellungseröffnung



**Reflexe in Licht und Schatten – Eduard  
Morres (1884–1980) als Bote der Frei-  
lichtmalerei**

Ausstellungsdauer: 9. Mai–31. Juli

Mittwoch, 14. Mai, 15.00 Uhr

Filmpremiere

## Unbekanntes Altvatergebirge.

Dokumentarfilm von **Edwin Bude**

In Zusammenarbeit mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Premierengast:

Bernd Posselt MdEP, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Der Film wurde gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration über das Haus des Deutschen Ostens.

Adalbert Stifter Saal im Kulturforum im Sudetendeutschen Haus, München

Donnerstag, 15. Mai, 15.00 Uhr

Erzählcafé

## Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...

**Herbert Fischer**, Journalist und Chefredakteur der Sudetendeutschen Zeitung

Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“

im HDO

Dienstag, 20. Mai

Ostdeutsche Kultur vor Ort – Tagesfahrt



Besuch der Bayerischen **Landesausstellung „Ludwig der Bayer – Wir sind Kaiser“** in Regensburg. Eine Tagesfahrt des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V. In Zusammenarbeit mit Rapp-Busreisen Ettenbeuren

Dienstag, 27. Mai, 19.00 Uhr

Lesung

## Joseph Roth zum 120. Geburtstag und 75. Todestag

Lesung: Armand Presser, Einführung: Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. München – Regensburg

Mittwoch, 28. Mai – Sonntag, 8. Juni

Studienreise

## Kulturlandschaften in den nördlichen Karpaten in Vergangenheit und Gegenwart:

Eine Reise in die Slowakei, Ungarn und Rumänien. Wissenschaftliche Leitung:

Dr. Meinolf Arens (INTEREG)

Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V., in Zusammenarbeit mit Rapp-Busreisen, Ettenbeuren.

Juni

Mittwoch, 4. Juni, 19.00 Uhr

Buchpräsentation



## Prof. Dr. Christopher Clark:

**Die Schlafwandler.** Wie Europa in den ersten Weltkrieg zog.

Podiumsgespräch:

Prof. Dr. Andreas Wirsching,

Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber.

In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein.

Adalbert Stifter Saal Kulturforum im Sudetendeutschen Haus, München

Donnerstag, 26. Juni, 15.00 Uhr

Erzählcafé

**Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Mechthild Lobisch**, geb. in Hirschberg, Schlesien, Flucht mit fünf Jahren, Buchbindermeisterin, bildende Künstlerin, Professorin an der Hochschule für Kunst und Design Halle, Trägerin des Oberbayerischen Kulturpreises 2013  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

Donnerstag, 26. Juni, 19.00 Uhr

Buchpräsentation und Vortrag

## Das deutsche Kulturerbe in Schlesien.

Wege und Perspektiven der Forschung.

Referent: Dr. Tobias Weger, Oldenburg

In Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Juli

Donnerstag, 3. Juli, 18.00 Uhr

Ausstellungseröffnung

## „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“ –

eine Fotoausstellung in Zusammenarbeit mit den Generalkonsulaten von Polen, Rumänien, der Slowakei und Ungarn und dem Tschechischen Zentrum

Donnerstag, 10. Juli, 19.00 Uhr

Buchpräsentation



## Ulrike Draesner stellt ihren Roman **Sieben Sprünge vom Rand der Welt** vor.

Es ist die Geschichte zweier vertriebener Familien aus Schlesien und Ostpolen

Mittwoch, 16. Juli, 19.00 Uhr

Vortrag

## Ankunft in der Bonner Demokratie – Der Bund der Vertriebenen in der frühen Bundesrepublik

Referent: Prof. Dr. Matthias Stickler, Würzburg. Begrüßung: Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber und Christian Knauer, Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Landesgruppe Bayern

Dienstag, 29. Juli, 18.00 Uhr

Hauskonzert



## Junge Opernsängerinnen und Opernsänger stellen sich vor.

Moderation: Brigitte Steinert

## August

Das Haus ist geschlossen

## September

*Dienstag, 16. September, 19.00 Uhr*  
Vortrag

### Die deutsche Minderheit in Polen:

Aktuelle Einblicke

Referentin: Brygida Joanna Wientzek,  
Iowkowitz/Lobkowitz, Oberschlesien

*Donnerstag, 18. September, 18.00 Uhr*  
Ausstellungseröffnung



### Schloss Lekow – Renaissance eines Gutes in Pommern

Geöffnet: 19. September – 19. Dezember

*Freitag, 19. September, 18.00 Uhr*

Traditionen

### „Münchener Oktoberfest“ im HDO –

mit der Siebenbürger Blaskapelle  
Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“  
im HDO

*Donnerstag, 25. September, 18.00 Uhr*  
Vortrag

### Franken – Pommern – Schlesien – München. Stationen persönlicher historischer Beziehungen vom frühen Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert

Referent: Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber, überarbeitete Fassung des Antrittsvortrags vom 19. November 2013. Eine Veranstaltung des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Bezirksgruppe Oberbayern

## Oktober

*Donnerstag, 15. Oktober, 19.00 Uhr*  
Vortrag und Buchpräsentation

### Die nationalsozialistische Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren

Anlässlich der Ausrufung des Protektorats Böhmen und Mähren vor 75 Jahren  
Referent: Dr. Volker Mohn, Düsseldorf

*Freitag, 17. Oktober, 14.00–18.00 Uhr*  
Dies Academicus

### Die russische Invasion in Ostpreußen 1914

Mit Vorträgen von  
Ekaterina Makhotina M.A. München,  
Dr. Wulf D. Wagner Berlin,  
Priv.-Doz. Dr. Heinz Starkulla München,  
Johannes Waßmer M.A. Düsseldorf,  
Moderation:

Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber.  
In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München.

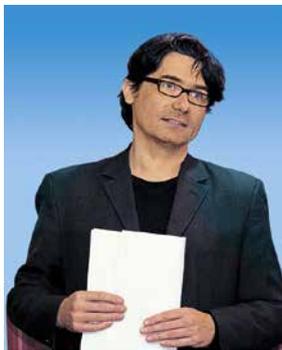
*Donnerstag, 23. Oktober, 15.00 Uhr*  
Erzählcafé

### Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Ralf Pasch.

Der Autor des Buches „Erben der Vertreibung“ berichtet über seinen Lebens- und Berufsweg. Seine Großeltern stammen aus Nordböhmen.

Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“  
im HDO

*Donnerstag, 23. Oktober, 19.00 Uhr*  
Buchpräsentation



### „Erben der Vertreibung“

Der Autor **Ralf Pasch** mit nordböhmisches Wurzeln stellt sein 2013 erschienenenes Buch vor.

In Zusammenarbeit mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen Kulturforum im Sudetendeutschen Haus, München

## November

*Donnerstag, 6. November, 19.00 Uhr*  
Vortrag

### Auf dem Weg zur nationalen Minderheit: Die Sudetendeutschen und der Erste Weltkrieg

Referent:  
HDO-Direktor a.D. Dr. Ortfried Kotzian

*Freitag, 7. November, 19.00 Uhr*  
Zeitgeschichtsforum



### 25 Jahre Wandel im östlichen Europa

Vortrag mit anschließendem Empfang

Referent:

Prof. Dr. Karl Schlögel, Frankfurt/Oder  
Adalbert Stifter Saal, Kulturforum im  
Sudetendeutschen Haus, München

*Samstag, 8. November,*

*10.00 – 19.00 Uhr*

Zeitgeschichtsforum

### 25 Jahre Wandel im östlichen Europa

Gesprächspanel Polen/Ungarn, Tschechien/Slowakei, Rumänien/Kroatien  
In Zusammenarbeit mit den Generalkonsulaten der genannten Länder

*Sonntag, 16. – Freitag, 21. November*

6. HDO-Studienwoche

### Konsumgeschichte und Kulturtransfer zwischen Ost und West

Leitung:

Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber,  
Kooperationsveranstaltung mit dem  
Lehrstuhl für bayerische und fränkische  
Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.  
Bildungsstätte Der Heiligenhof, Bad  
Kissingen

*Dienstag, 25. November, 19.00 Uhr*  
Gesprächspodium

### Die Deutschen im östlichen Europa und der 1. Weltkrieg aus historischer und psychologischer Sicht

Ein Gespräch zwischen Dr. Meinolf Arens und dem Heilpraktiker für Psychotherapie Ulrich Sachweh

*Donnerstag, 27. November, 19.00 Uhr*  
Vortrag

### Der Umgang mit dem deutschen Erbe in der Tschechischen Republik im Vergleich mit dem ungarischen Kulturerbe in der Slowakei

Referenten: Dr. Zuzana Finger und Dr. József Liszka,  
Moderation: Dr. Meinolf Arens  
Eine Veranstaltung des INTEREG

Freitag, 28. November 17.30 Uhr und  
Samstag, 29. November 16.00 Uhr  
Traditionen

**Festgottesdienst** zu Ehren der Hl. Barbara und **Barbarafeier**

Im Zusammenwirken mit der Landsmannschaft der Oberschlesier, Kreisgruppe München

Gottesdienst: St. Jakobskirche, München  
Barbarafeier: Casino der Bundeswehrverwaltung, München

## Dezember

Donnerstag, 4. Dezember, 15.00 Uhr  
Erzählcafé

**Dr. Renate von Walter im Gespräch** mit ...  
**Ernst Schroeder.**

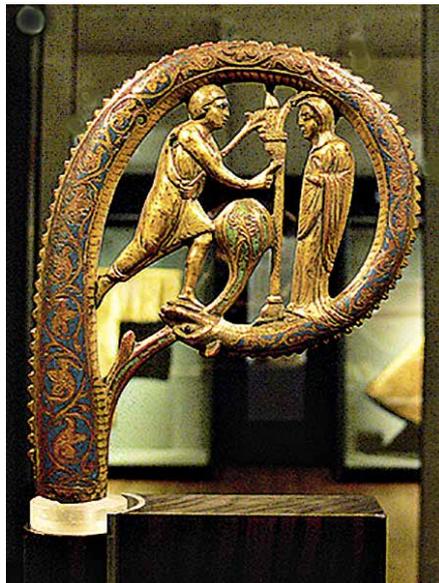
Seine familiären Wurzeln liegen in Pommern, nach Kriegsende waren er und seine Eltern sechs Monate auf der Flucht von Teplitz-Schönau im Sudetenland in den Westen.

Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“  
im HDO

Sie möchten immer aktuell informiert sein?

Tragen Sie sich auf unserer Website [www.hdo.bayern.de](http://www.hdo.bayern.de) für unseren monatlich erscheinenden Newsletter ein!

Donnerstag, 4. Dezember, 19.00 Uhr  
Vortrag



**Religion und Politik. Zur Pommernmission Bischof Ottos I. von Bamberg**, Begleitveranstaltung zur laufenden Ausstellung  
Referent:

Priv.-Doz. Dr. Andreas Otto Weber

Dienstag, 9. Dezember, 19.00 Uhr  
Filmabend

**Schloss Lekow – Renaissance eines Gutes in Pommern.** Eine filmische Dokumentation. Begleitveranstaltung zur laufenden Ausstellung

Mittwoch, 10. Dezember, 19.00 Uhr  
Vortrag

**Dr. Herbert Czaja (1914–1997) – Grundzüge eines Lebensbilds**

Referent: Prof. Dr. Matthias Stickler  
In Kooperation mit dem Bund der Vertriebenen, Landesverband Bayern e.V.

Donnerstag, 11. Dezember, 19.00 Uhr  
Adventkonzert



Foto: Susanne Habel

Das **Concertino München** (Florian Sonneleitner und Jürgen Besig Violine, Jürgen Weber Viola, Peter Wöpke und Hanno Simons Violoncello, Heinrich Braun Kontrabass) spielt **Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonín Dvořák** und eine **Uraufführung** von **Dafydd Bullock** nach der Erzählung „Bergkristall“ von Adalbert Stifter. Lesung: **Heinz Schmidpeter**  
Adalbert Stifter Saal, Kulturforum im Sudetendeutschen Haus, München

Dienstag, 16. Dezember, 19.00 Uhr  
Festvortrag

**Der Weg zur Gründung des HDO – Beschlussfassung im Landtag vor 50 Jahren**  
Referentin: **Patricia Erkenberg M.A.**,  
im Anschluss kleiner Empfang

Wenn nicht anders angegeben:  
Alle Fotos E. Hemmel und HDO.

# Veröffentlichungen des Hauses des Deutschen Ostens

## Allgemeine Veröffentlichungen

### Hans Meschendörfer:

Münchner in Siebenbürgen –  
Siebenbürger in München.

100 S., 60 Abb., 1995,  
ISBN 3-927977-09-8

€ 10,00

## Begleitveröffentlichungen zu Ausstellungen

### Juden in Breslau: 1850–1945.

Beiträge zu einer Ausstellung.

51 S., 1993,

ISBN 3-927977-07-1

€ 5,50

### Claus Stephani: Hans Mattis-Teutsch

(1884 – 1960). Grafiken, Schriften, Zeit-  
dokumente.

Katalog. 41 S., 24 Abb., 1993,

ISBN 3-927977-06-3

€ 5,00

### Banater Künstler heute: Katalog.

76 S., 36 Abb., 1993,

ISBN 3-927 977-08-X

€ 5,00

### Ingo Glass: Begegnungen. Teil 1–4.

191 S., zahlreiche Abb., 2011–2012,

ISBN 978-3-927977-30-3; 31-0; 32-7;

33-4

je € 5,00

### Johann Untch: Graphik. Ausstellung zum

75. Geburtstag. Katalog mit Beiträgen

von Heinrich Lauer.

48 Seiten, 49 Abb., 2001,

ISBN 3-927977-20-9

€ 9,00

### Heinz Piontek: Texte und Bilder. Aquarelle,

Gouachen, Zeichnungen, Collagen.

71 S., 12 Abb., 2001,

ISBN 3-927977-21-7

€ 9,00

### Osijek / Essegg auf alten Ansichtskarten.

87 Seiten, 51 farb. Abb.

Hrvatska/Kroatien, 2003

€ 5,00

### Dennis Chamberlin: Kaliningrad.

Fotografien.

1999

€ 4,00

### Franz Kumher: Bild-Zeichen. Mit einer

Einführung von Johann Adam Stupp.

Hrsg. vom Südostdeutschen Kulturwerk

1998,

ISBN 3-88356-120-7

€ 6,50

### Heribert Losert: Transparente Welt.

141 S., zahlr. Abb., 2008.

ISBN 978-3-927977-24-1

€ 5,00 (broschiert), € 12,00 (gebunden)

### Ernst Krebs: Illusion und Transparenz.

132 S., 2009,

ISBN 978-3-927977-25-9

€ 10,00

### Claus Stephani: „Grüne Mutter Bukowina“.

Deutsch-jüdische Schriftsteller der

Bukowina.

45 S., 2010,

ISBN 978-3-927977-27-3

€ 9,00

### Sieglinde Bottesch: Kontinuum. Arbeiten

auf Papier und Objekte. 36 S., 2013,

ISBN 978-3-927977-35-8

€ 7,00

### Brigitte Stephani: Reflexe in Licht und

Schatten. Eduard Morres als Bote der

Freilichtmalerei.

55 S., 2014,

ISBN 978-3-927977-36-5

€ 7,50

### Martina Kerl: Schloss Lekow. Renaissance

eines Gutes in Pommern.

2014,

ISBN 978-3-927977-37-2

€ 7,50

## Der besondere Vortrag

### Heft 1:

Herbert Ammon: Die Vertreibung der  
Deutschen. Defizite der deutschen Zeitge-  
schichtsschreibung. 32 S., 1999,

ISBN 3-927977-13-6

€ 3,50

### Heft 2: (vergriffen)

### Heft 3:

Thomas Urban: Der deutsche Vertriebene

– das mißverständene Wesen. 20 S.,

1999,

ISBN 3-92797-14-4

€ 3,50

### Heft 4:

Karl Schlögel: Die Mitte liegt ostwärts.

Städte und Landschaften im Osten.

24 S., 2000,

ISBN 3-927977-16-0

€ 3,50

### Heft 5:

Louis Ferdinand Helbig: Horst Bienek

1930 bis 1990. Leben und Werk als Pro-  
zess der Befreiung. 35 S., 2000,

ISBN 3-927977-17-9

€ 3,50

### Heft 6:

Manfred Kittel: Bayerns „fünfter Stamm“.

Schlesier, Ostpreußen und viele andere

Vertriebenengruppen im integrationspoliti-  
schen Vergleich. 90 S., 2010,

ISBN 978-3-927977-26-6

€ 7,00

### Heft 7:

Udo Wengst: 60 Jahre Bundesrepublik

Deutschland und die Vertriebenen. Aus-  
gangslage – Entwicklung – Perspektiven.

32 S., 2011,

ISBN 978-3-927977-29-7

€ 4,50

### Heft 8:

Ortfried Kotzian: Zwangsmigration als

Mittel der Politik – von der NS-Zeit bis

zu den Balkan-Konflikten der 90er Jah-  
re. Eine politische und völkerrechtliche Be-  
wertung. 44 S., 2013,

978-3-927977-34-1

€ 5,00

## Bestellungen an:

Haus des Deutschen Ostens

Am Lilienberg 5

81669 München

Tel. 089 / 44 99 93-0

Fax 089 / 44 99 93-150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

# »Am Puls der Zeit – Im Dialog grenzüberschreitend die Zukunft gestalten«



**Egerland  
Museum**

95615 Marktrechwitz  
Fikentscherstr. 24  
Tel. +49 (0) 9231 / 3907  
info@egerlandmuseum.de  
www.egerlandmuseum.de



**Die Ausstellung –**  
Kulturgeschichte des Egerlandes

Mit Tablet und Smartphone  
auf Zeitreise durch das Egerland



**Museum macht Spaß –**  
Begegnungsstätte, Lernort,  
grenzüberschreitender Kulturaustausch  
und Sprachanimation



**Egerländer Kunstgalerie –**  
Egerländer Künstler  
in der modernen  
und zeitgenössischen Kunst



**Attraktive Sonderausstellungen –**  
Partnerschaftlicher Dialog  
in der Forschung  
und grenzüberschreitende  
Ausstellungsprojekte



**Egerländer Kulturgut –**  
Sammeln, bewahren,  
dokumentieren und präsentieren



Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration